

# **Projektbericht**

## **Integration von zugewiesenen Personen aus dem Asylbereich in vier Thurgauer Gemeinden**



**Ein Projekt der FHS St. Gallen  
Fachstelle Praxisprojekte**

# Integration von zugewiesenen Personen aus dem Asylbereich in vier Thurgauer Gemeinden

---

Projektauftrag                      Exemplarischer Überblick im Sinne eines „Best Practice“ über Angebote ausgewählter Gemeinden zur Integration und Unterstützung von zugewiesenen Personen aus dem Asylbereich

Projekt-Nr.                              PP288\_AgathuTG\_16

Auftraggeber                              Agathu  
Arbeitsgruppe für Asylsuchende Thurgau  
Freiestrasse 28a  
8280 Kreuzlingen

Kontaktperson                              Herr Karl Kohli

Fachliche Begleitung  
der FHS St. Gallen                              Herr Ruedi von Fischer

Studierende                                      Karin Bänziger  
    Laura Cutolo  
    Claudio Keller  
    David Maag  
    Mira Weder

St. Gallen, 27. September 2016

## Inhaltsverzeichnis

---

<b>1 Abstract</b>	<b>5</b>
<b>2 Thematische Einführung</b>	<b>8</b>
<b>3 Aufbau des Projektberichts</b>	<b>11</b>
<b>4 Ausgangslage</b>	<b>12</b>
4.1 Auftrag	13
4.2 Definition Zielgruppe	13
<b>5 Rechtslage / Behördliche Richtlinien</b>	<b>14</b>
5.1 Gesetzliche Bestimmungen auf Bundesebene	14
5.2 Integrationsförderung auf Kantons- und Gemeindeebene	15
5.3 Rechte und Pflichten von Asylsuchenden und vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen	17
<b>6 Methodisches Vorgehen</b>	<b>21</b>
6.1 Interviewführungen	21
6.2 Das Leitfadeninterview	21
6.3 Interview-Leitfaden für politisch- und integrationsverantwortliche Personen der Gemeinden im Kanton Thurgau	22
6.4 Leitfaden - Interview Asylsuchende der Gemeinden im Kanton Thurgau	24
6.5 Analyse	26
<b>7 Interviews mit Gemeinden und Asylsuchenden</b>	<b>27</b>
<b>7.1 Gemeinde Arbon</b>	<b>27</b>
7.1.1 Interview Gemeinde Arbon	27
7.1.2 Interview mit Asylsuchenden der Gemeinde Arbon	31
7.1.3 Angebot in der Gemeinde Arbon und Nachfrage der Asylsuchenden	32
7.1.4 Spezifische Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen in der Gemeinde Arbon	32

<b>7.2 Gemeinde Sirnach</b>	<b>33</b>
7.2.1 Interview Gemeinde Sirnach	33
7.2.2 Interview mit Asylsuchenden der Gemeinde Sirnach	36
7.2.3 Angebot in der Gemeinde Sirnach und Nachfrage der Asylsuchenden	36
7.2.4 Spezifische Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen in der Gemeinde Sirnach	36
<b>7.3 Gemeinde Egnach</b>	<b>37</b>
7.3.1 Interview Gemeinde Egnach	37
7.3.2 Interview mit Asylsuchenden der Gemeinde Egnach	43
7.3.3 Angebot in der Gemeinde Egnach und Nachfrage der Asylsuchenden	44
7.3.4 Spezifische Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen in der Gemeinde Egnach	44
<b>7.4 Gemeinde Eschenz</b>	<b>45</b>
7.4.1 Interview Gemeinde Eschenz	45
7.4.2 Interview mit Asylsuchenden der Gemeinde Eschenz	49
7.4.3 Angebot in der Gemeinde Eschenz und Nachfrage der Asylsuchenden	50
7.4.4 Spezifische Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen in der Gemeinde Eschenz	50
<b>8 Fazit</b>	<b>51</b>
<b>9 Ausblick</b>	<b>54</b>
<b>10 Dank</b>	<b>55</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>56</b>
<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>56</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>57</b>
<b>Redlichkeitserklärung</b>	<b>58</b>

## 1. Abstract

---

Titel	Praxisprojekt Agathu Integration von zugewiesenen Personen aus dem Asylbereich in vier Thurgauer Gemeinden
Kurzzusammenfassung	Exemplarischer Überblick im Sinne eines „Best Practice“ über Angebote ausgewählter Gemeinden zur Integration und Unterstützung von zugewiesenen Personen aus dem Asylbereich
Autoren/innen	Karin Bänziger Laura Cutolo Claudio Keller David Maag Mira Weder
Fachliche Begleitung	Herr Professor Ruedi von Fischer
Publikationsformat	Projektbericht eines Praxisprojekts
Veröffentlichung	2016
Zitation	Bänziger, Karin; Cutolo, Laura; Keller, Claudio; Maag, David und Weder, Mira. (2016). Praxisprojekt Agathu. Unveröffentlichter Praxisprojektbericht, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit
Schlagwörter	Integration, Angebote, Asylsuchende, vorläufig aufgenommene Ausländerinnen und Ausländer, Kanton Thurgau, Gemeinden

## **Ausgangslage**

Der Verein Agathu, Arbeitsgruppe für Asylsuchende Thurgau, mit Sitz in Kreuzlingen, führt mit ca. 120 freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Internetcafé für die Asylsuchenden des EVZ (Empfangs- und Verfahrenszentrum Kreuzlingen). Sie bieten ein Lernatelier für Deutschunterricht und ein spezielles Gestalten mit Kindern an. Eine Arbeitsgruppe von Agathu setzt sich mit Integrationsfragen im Kanton Thurgau auseinander.

Seit dem 1. Januar 2008 gilt der Grundsatz der Integration auch für vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen. Die Umsetzung, des im Ausländergesetztes AuG verankerten Integrationsauftrags, erfolgt durch die Kantone und Gemeinden.

Die vom Kanton zugewiesenen Asylsuchenden werden vorerst in einem Durchgangsheim der Peregrina-Stiftung betreut. Vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen sowie Asylsuchende, welche noch auf den Entscheid warten, werden nach einem Schlüssel gemäss Einwohnerzahl auf die Gemeinden verteilt. Anerkannte und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge betreut die Peregrina-Stiftung auch nach dem Verlassen des Durchgangsheims weiter.

Für die Umsetzung der Integration sind der Kanton und die Gemeinden zuständig. Daraus stellen sich verschiedene Fragen bezüglich der Umsetzung resp. Gewährleistung der Integration in den verschiedenen Gemeinden.

## **Ziele**

Es wird ein exemplarischer Überblick im Sinne eines „Best Practice“ über Angebote ausgewählter Gemeinden zur Integration und Unterstützung von zugewiesenen Asylsuchenden und vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen ausgearbeitet.

## **Vorgehensweise**

In vier verschiedenen Gemeinden im Kanton Thurgau wurden die politisch- und integrationsverantwortlichen Personen sowie Asylsuchende nach einem offenen Leitfadeninterview befragt (vgl. Misoch, 2015). Die Interviews wurden nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2000) ausgewertet.

## **Erkenntnisse**

Die Herausforderungen wie auch die gesellschaftliche Relevanz des Themas Integration sind sehr gross. Die rechtlichen Grundlagen, welche von Bund und Kantonen geschaffen wurden, sind breit auslegbar, was zu teils grossen Unterschieden in der Umsetzung in den jeweiligen Gemeinden führt.

Freiwilliges Engagement der Bevölkerung ist in der Integration wichtig und kann die Gemeinden entlasten.

Eine gelingende Integration setzt immer eine gegenseitige Motivation und Offenheit von allen Beteiligten voraus. Dies sind die Asylsuchenden selber, wie auch die Behörden von der Gemeinde- bis zur Bundesebene und die freiwilligen Engagements.

## 2. Thematische Einführung

---

Integration von Asylsuchenden auf Gemeindeebene - da kommen zunächst viele Bilder, Schlagzeilen und wohl auch geführte Diskussionen in den Sinn. Soll Integration überhaupt stattfinden? In welchem Umfang soll sie geschehen? Wer soll integriert werden? Wer ist verantwortlich für die Integration? Wie ist Integration messbar? Wer bezahlt dafür? Gibt es einen Nutzen oder ist eine Integration ein „Anreiz“ für Asylsuchende in die Schweiz zu kommen? Die Fragen können beliebig so fortgesetzt werden.

Zunächst wird hier darauf eingegangen wie der Bund sich Integration vorstellt. Dann wird die politische Brisanz beleuchtet und zuletzt die sozialarbeiterische Perspektive betrachtet.

Beim Blick auf die Position des Bundes zum Thema Integration von Ausländern findet sich im Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer folgende Passage:

„Die Integration soll längerfristig und rechtmässig anwesenden Ausländerinnen und Ausländern ermöglichen, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft teilzuhaben.

Die Integration setzt sowohl den entsprechenden Willen der Ausländerinnen und Ausländer, als auch die Offenheit der schweizerischen Bevölkerung voraus. Schliesslich ist es erforderlich, dass sich Ausländerinnen und Ausländer mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und Lebensbedingungen in der Schweiz auseinandersetzen und insbesondere eine Landessprache erlernen.“ (AuG Art. 4 Abs. 2,3,4 )

Es wird im Grundsatz darauf aufmerksam gemacht, dass die Integration von Bund, Kantonen und Gemeinden in Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern, nichtstaatlichen- und Ausländerorganisationen zu erfolgen hat. In der Praxis bezahlt der Bund eine Integrationspauschale pro Kopf an die Kantone, welche diese dann an die Gemeinden weiterverteilen. In den Kantonen gelten unterschiedliche Regelungen wie die Integration vonstattengehen soll. Weiter bestehen auch grosse Divergenzen auf Gemeindeebene, wie die Integration gehandhabt wird. Das Ganze ist relativ undurchsichtig und von der politischen Landschaft sowie den zuständigen Personen geprägt. Im folgenden Abschnitt werden die Positionen zur Integration von Ausländerinnen und Ausländern verschiedener Parteien beleuchtet.

### **Schweizerische Volkspartei, SVP**

Laut dem Positionspapier „Integration ist kein Selbstbedienungsladen“ der SVP Schweiz vom August 2013 ist „Integration keine Staatsaufgabe. Sie ist in erster Linie die Aufgabe der Zuwanderer. Daher muss sie in erster Linie von den Zugewanderten und erst wo nötig und sinnvoll subsidiär vor Ort gefördert werden.“ (Schweizerische Volkspartei [SVP], 2015, S.33)

### **Sozialdemokratische Partei, SP**

Die SP Schweiz fordert in ihrem „Positionspapier zur Integration“ von 2007: „Je früher Integration beginnt, desto erfolgsversprechender. Deshalb braucht es die «Integration der ersten Stunde» und eine «Willkommenskultur». ImmigrantInnen müssen früh begrüsst und über die Rechte und Pflichten sowie Regeln des hiesigen Zusammenlebens informiert werden.“ (Sozialdemokratische Partei [SP], o.J.)

### **Freisinnig demokratische Partei, FDP**

Die FDP Schweiz schreibt in ihrem Positionspapier von 2015 „Einwanderungspolitik: Hart, aber fair“ im Hinblick auf Fachkräftemangel und Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative: „Das Ausländergesetz und das Einbürgerungsgesetz müssen eine bestmögliche Integration von Ausländern in der Schweiz sicherstellen. Bei der erstmaligen Erteilung von Aufenthaltsbewilligungen – insbesondere bei Personen aus Drittstaaten – müssen Integrationsvereinbarungen abgeschlossen, eingehalten und bei negativem Ergebnis geahndet werden.“ (Freisinnige Demokratische Partei [FDP], o.J.)

### **Christlich demokratische Volkspartei, CVP**

Die CVP Schweiz schreibt in ihrem Positionspapier „Grundlagenpapier zur Migrationspolitik“ von 2010: „Zur rascheren Integration in die Arbeitswelt und zur Verhinderung von hohen Fürsorgekosten können anerkannte Flüchtlinge verpflichtet werden, an Flüchtlingslehren oder Beschäftigungsprogrammen teilzunehmen. Bei Verweigerung werden die Fürsorgekosten gekürzt.“ (Christlich demokratische Volkspartei [CVP], 2010, S.17)

Eine Bewertung der Aussagen und Positionen soll hier nicht stattfinden. Vielmehr soll aufgezeigt werden, dass sich alle politischen Akteure mit der Integration beschäftigen, jedoch mit unterschiedlichen Herangehens- und Denkweisen. Die politische Brisanz des Themas wurde auch im letzten grossen Wahlkampf deutlich, als das Thema Asyl und Migration sehr präsent war und überaus kontrovers diskutiert wurde.

Die parteilichen Stärkeverhältnisse der grossen Parteien im Grossrat des Kanton Thurgau sehen nach der Wahl von 2016 wie folgt aus: SVP: 44 Sitze; FDP: 20 Sitze; CVP: 20 Sitze; SP: 17 Sitze (vgl. Portal Kanton Thurgau, 2016). Dies zeigt, dass der Thurgau politisch eher rechtslastig zu verorten ist. Daraus kann abgeleitet werden, dass im Kanton Thurgau auch in

der Integration möglicherweise das Fordern über das Fördern gestellt wird. Das Thema Integration von Asylsuchenden, oder allgemein Menschen mit Migrationshintergrund, ist darum gerade im Kanton Thurgau besonders spannend zu betrachten.

### **Die Sicht der Sozialen Arbeit**

In der Leitidee des Berufskodex von AvenirSocial wird folgendes festgehalten: „Alle Menschen haben Anrecht auf die Befriedigung existenzieller Bedürfnisse sowie auf Integrität und Integration in ein soziales Umfeld. Gleichzeitig sind Menschen verpflichtet, andere bei der Verwirklichung dieses Rechts zu unterstützen.“ Und weiter bei den Zielen der Sozialen Arbeit: „Soziale Arbeit ist ein gesellschaftlicher Beitrag, insbesondere an diejenigen Menschen und Gruppen, die vorübergehend oder dauernd in der Verwirklichung ihres Lebens illegitim eingeschränkt und deren Zugang zu und Teilhabe an gesellschaftliche Ressourcen ungenügend sind.“ (Avenir Social, 2010, S.6)

Dass Menschen in ein soziales Umfeld integriert werden sollen, erscheint dem Berufsfeld der Sozialen Arbeit also dringlich. Es wird auf die Gleichheit der Menschen hingewiesen und das Ermöglichen, an der Gesellschaft teilzunehmen. Dies nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe.

Eine breite Einigkeit besteht darin, die sprachliche Integration zu fördern. Das Erlernen einer Landessprache ist für die Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben existenziell. Uneinigkeit besteht darin, wie dies geschehen soll. Müssen die Betroffenen dies selber schaffen? Wird Unterstützung geboten und in welchem Umfang?

Auch bezüglich der Arbeitsbereitschaft von Asylsuchenden, wird immer wieder populistische Meinungsmache betrieben. So wird zum Beispiel der Missbrauch der schweizerischen Sozialsysteme durch ausländische Mitmenschen aufgrund von Einzelbeispielen angeprangert. Liegt die hohe Quote an erwerbslosen Migranten und Migrantinnen an der fehlenden Eigenleistung oder fördert das System diesen Missstand? In der Medienmitteilung vom 02.09.16 der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates wird festgehalten, dass sie diese Vorlage zur Integrationspolitik von Bundes- und Ständerat ablehnt. Es sollte der Integrationsgrundsatz „Fördern und Fordern“ verstärkt werden. Den Einen ging das Fördern zu weit, den Anderen das Fordern (vgl. Sekretariat der Staatspolitischen Kommissionen [SPK-N], 2016).

Bei der auf vielen Ebenen geführten Diskussion darf nicht vergessen werden, wer die Betroffenen sind. Gerade Asylsuchende haben oft eine traumatische Vergangenheit und müssen meist zu den schwächeren Mitgliedern unserer Gesellschaft gezählt werden. Eine Integration kann und soll nicht nur eingefordert werden, sondern muss zwingend auch gefördert werden.

### **3. Aufbau des Projektberichts**

---

In dieser Projektarbeit soll der Ist-Zustand der Integrationsleistungen in vier ausgesuchten Gemeinden des Kantons Thurgau aufgezeigt werden. Die jeweiligen Integrationsmassnahmen der Gemeinden werden wertungsfrei untersucht. Ausserdem wird beschrieben, wie die Bemühungen bei den betroffenen Asylsuchenden ankommen.

Zunächst wird der Auftrag, der diesem Projekt zugrunde liegt, skizziert. Über die gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien, welche die Integration der Asylsuchenden und der vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen regeln soll, wird die theoretische Basis des behördlichen Integrationsauftrages erklärt. Die Befragungen, welche mit Asylsuchenden und Behördenmitglieder geführt wurden, werden in einem ersten Schritt methodisch beschrieben. Darauf folgen die Interviews, die in vier Thurgauer Gemeinden geführt wurden mit jeweils einem Zwischenfazit. Das Ganze wird zum Schluss in einem zusammenfassenden Fazit gebündelt und es werden Chancen aufgezeigt, wie das Thema weiterverfolgt werden kann.

## 4. Ausgangslage

---

In Kreuzlingen betreibt der Bund eines der fünf Empfangs- und Verfahrenszentren (EVZ). Weitere Empfangs- und Verfahrenszentren befinden sich in Chiasso, Basel, Vallorbe und Altstätten.

Der Verein Agathu, Arbeitsgruppe für Asylsuchende Thurgau mit Sitz in Kreuzlingen, führt mit ca. 250 Mitgliedern ein Internetcafé für die Asylsuchenden des EVZ. Die Asylsuchenden können in einer wohlwollenden Atmosphäre Kaffee trinken, diskutieren, zeichnen und spielen.

Angebote von Agathu sind ein Lernatelier für Deutschunterricht und ein spezielles Gestalten mit Kindern. Zu erwähnen sind ausserdem das Patenschaftsprojekt und Freizeitprojekte, wie zum Beispiel das „beat“ für gemeinsames Kochen, Spielnachmittage, Sportveranstaltungen oder Kunstsamstage. Eine Arbeitsgruppe von Agathu setzt sich mit Integrationsfragen im Kanton Thurgau auseinander.

Seit dem 1. Januar 2008 gilt der Grundsatz der Integration nicht nur für anerkannte Flüchtlinge (B), sondern auch für vorläufig aufgenommene Flüchtlinge (F), bzw. vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA). Die Umsetzung des im Ausländergesetztes AuG verankerten Integrationsauftrags, erfolgt durch die Kantone und Gemeinden. Im Thurgau ist die Peregrina-Stiftung beauftragt, die vom Kanton zugewiesenen Asylsuchenden vorerst in einem ihrer Durchgangsheime aufzunehmen. Anerkannte Flüchtlinge (B) und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge (F) betreut die Peregrina Stiftung auch nach dem Verlassen des Durchgangsheims weiter, jedoch werden Asylsuchende (N), welche noch auf den Entscheid warten, wie auch vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA) nach einem Schlüssel gemäss Einwohnerzahl auf die Gemeinden verteilt.

Da der Integrationsgrundsatz vom Bund vorgegeben ist, für die Umsetzung aber letztlich die Kantone und die Gemeinden zuständig sind, stellten sich für Agathu verschiedene Fragen bezüglich der Umsetzung respektive Gewährleistung der Integration in den verschiedenen Gemeinden.

#### **4.1 Auftrag**

Agathu wünschte sich eine möglichst breite Untersuchung im Kanton Thurgau zu Integrationsmassnahmen für vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA) sowie zu Unterstützungsangeboten der Asylsuchenden (N).

Der Dreifachauftrag, welcher mit Agathu vereinbart wurde, enthält folgende Punkte:

1. Befragung der politisch- und integrationsverantwortlichen Personen in 3-4 Gemeinden im Kanton Thurgau
2. Befragung von 2-4 Asylsuchenden zu den Angeboten und der Unterstützung in den entsprechenden Gemeinden
3. Best Practice: Welche Angebote und Unterstützungen der befragten Gemeinden erweisen sich als zielführend und erfolgreich in der Integration?

Folgende Gemeinden wurden befragt:

- Gemeinde Egnach
- Gemeinde Arbon
- Gemeinde Sirnach
- Gemeinde Eschenz

Bei den Interviews verzichteten wir bewusst auf die Befragung von Freiwilligen, da diese keinen offiziellen Integrationsauftrag durch den Kanton oder die Gemeinden haben und die Beweggründe für die freiwillige Mithilfe sowie die Art und Dauer der Engagements sehr unterschiedlich sind.

#### **4.2 Definition Zielgruppe**

Die Befragungen bezogen sich auf folgende zwei Personengruppen:

- Asylsuchende (N)
- Vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA)

Anerkannte Flüchtlinge (B) und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge (F) werden im Kanton Thurgau durch die Peregrina-Stiftung betreut und nicht durch die Gemeinden.

## 5. Rechtslage / Behördliche Richtlinien

---

Die Integration von ausländischen Personen ist eine staatliche Aufgabe, an der alle staatlichen Ebenen mitwirken. Die Gemeinden sind für die Umsetzung der Integritätsgrundsätze verantwortlich.

### 5.1 Gesetzliche Bestimmungen auf Bundesebene

Art. 4 des Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer (Ausländergesetz, AuG) vom 16. Dezember 2005 (Stand am 1. Oktober 2015) schreibt folgenden Integrationsauftrag vor:

#### Art. 4: Integration

- 1 Ziel der Integration ist das Zusammenleben der einheimischen und ausländischen Wohnbevölkerung auf der Grundlage der Werte der Bundesverfassung und gegenseitiger Achtung und Toleranz.
- 2 Die Integration soll längerfristig und rechtmässig anwesenden Ausländerinnen und Ausländern ermöglichen, am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft teilzuhaben.
- 3 Die Integration setzt sowohl den entsprechenden Willen der Ausländerinnen und Ausländer als auch die Offenheit der schweizerischen Bevölkerung voraus.
- 4 Es ist erforderlich, dass sich Ausländerinnen und Ausländer mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und Lebensbedingungen in der Schweiz auseinandersetzen und insbesondere eine Landessprache erlernen.

Die Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern (VIntA, Art. 4) vom 24. Oktober 2007 (Stand 1. Januar 2014) regelt den Integrationsbeitrag der ausländischen Bevölkerung.

#### Art. 4: Beitrag der Ausländerinnen und Ausländer zur Integration

Der Beitrag der Ausländerinnen und Ausländer zu ihrer Integration zeigt sich namentlich:

- a. in der Respektierung der rechtsstaatlichen Ordnung und der Werte der Bundesverfassung
- b. im Erlernen der am Wohnort gesprochenen Landessprache
- c. in der Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen in der Schweiz
- d. im Willen zur Teilnahme am Wirtschaftsleben und zum Erwerb von Bildung

## 5.2 Integrationsförderung auf Kantons- und Gemeindeebene

Mit Einbezug der Kantone entwickelt das Staatssekretariat für Migration (SEM) die Leitlinien der Integrationsförderung. Die Kantone sind für die Umsetzung der Integrationsmassnahmen vor Ort zuständig (vgl. SEM, 2016).

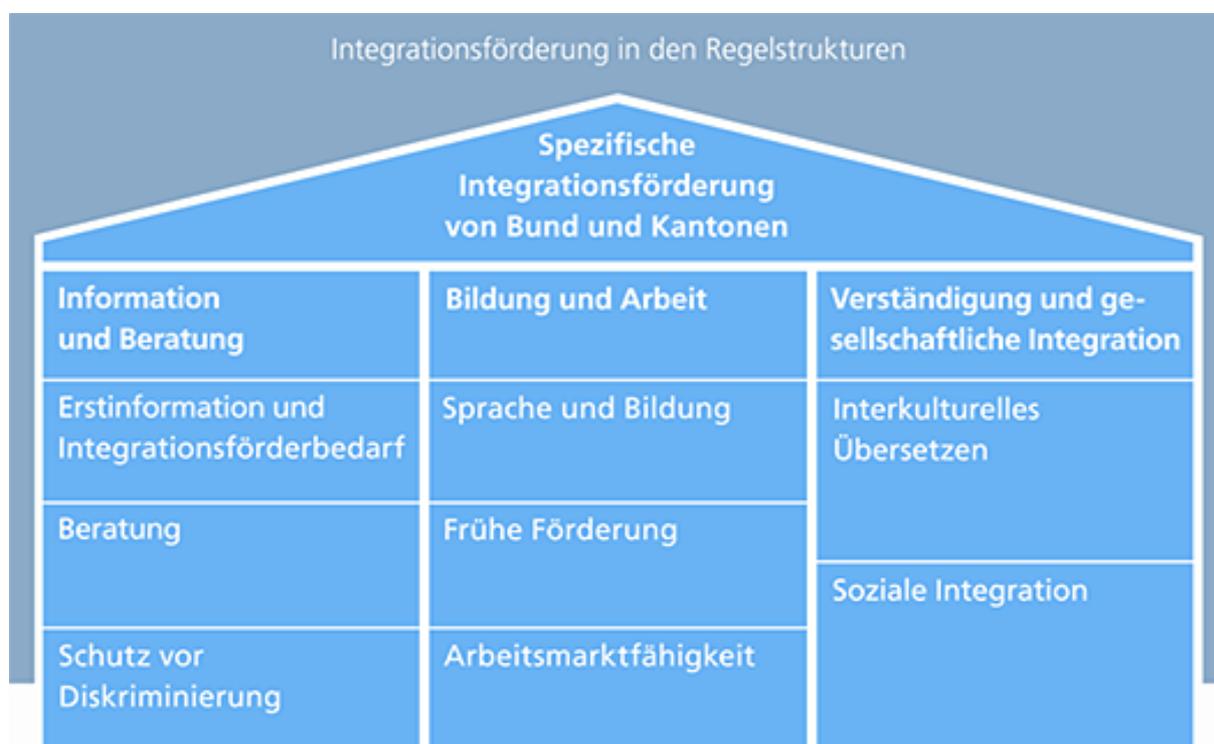
Spezifische Integrationsmassnahmen richten sich bedarfsgerecht an Ausländerinnen und Ausländer, Schweizerinnen und Schweizer und Behörden bzw. Institutionen. Das SEM und die Kantone fördern diese spezifischen Integrationsmassnahmen mit den kantonalen Integrationsprogrammen (KIP) 2014 – 2017.

Das Hauptziel des kantonalen Integrationsprogrammes ist es, „eine nachhaltige Weiterentwicklung der Integrationsförderung in den Kantonen umzusetzen.

Der Bund schreibt zwar verbindliche strategische Programmziele vor, gewährt den Kantonen jedoch einen grossen Spielraum für eine individuelle Schwerpunktsetzung.

Der Bund sieht innerhalb des Integrationsprogramms 2014-2017 neu 3 Pfeiler mit insgesamt 8 Förderbereichen vor.

Abbildung 1: Die neue Struktur der kantonalen Integrationsprogramme (KIP) ab 2014



Quelle: Migrationsamt Thurgau, 2016

Es folgt eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte der drei Pfeiler der neuen Struktur der kantonalen Integrationsprogramme (KIP):

### **Pfeiler 1: Information / Beratung**

- Integrationsvereinbarungen: Alle Personen aus Drittstaaten (also nicht aus EU-/EFTA-Staaten), die im Familiennachzug einreisen und keine Deutschkenntnisse (Niveau A2 GER) vorweisen können, werden mit einer Integrationsvereinbarung verpflichtet, Deutschkurse zu besuchen.
- Kompetenzzentren Integration (KOI): In den regionalen Kompetenzzentren erhalten Migrantinnen und Migranten niederschwellige Beratung, zum Beispiel im Bereich der Alltagsbewältigung, des Spracherwerbs oder der beruflichen und sozialen Integration.
- Informationsvermittlung auf [www.migrationsamt.tg.ch](http://www.migrationsamt.tg.ch): Auf der Homepage des Migrationsamtes ist die Broschüre «Willkommen im Thurgau!» in zehn Sprachen abrufbar. Zudem kann eine Datei mit sämtlichen Deutschkursen im Thurgau herunter geladen werden.
- Informationsmaterial: Die kantonale und kommunale Verwaltung richtet ihr Informationsmaterial, wenn möglich, auch auf die nichtdeutschsprachige Bevölkerung aus.

### **Pfeiler 2: Bildung/Arbeit**

- Deutsch-Integrationskurse: Das Deutschkursangebot wird ausgebaut mit dem Ziel, dass jede Region über ein diversifiziertes, niederschwelliges und qualitativ gutes Angebot verfügt.
- Frühe Förderung: Die Angebote zur frühen Förderung werden ausgebaut. Hierzu wird ein Konzept erarbeitet, das eine Bestandaufnahme der Angebote im Kanton Thurgau, den Handlungsbedarf sowie die Zuständigkeiten, Umsetzungsschritte und finanziellen Auswirkungen darstellt.
- Integration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen: Mit jedem Flüchtling und mit jeder vorläufig aufgenommenen Person wird ein Standortgespräch durchgeführt.

Ziel Nr. 1: Einleitung individueller Massnahmen zur sozialen, sprachlichen und beruflichen Integration.

Ziel Nr. 2: Nachhaltige Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

- Volksschule: Alle Schulgemeinden arbeiten mit einem Förderkonzept, wie Kinder mit besonderem Förderbedarf (auch Fremdsprachigkeit) gezielt unterstützt werden können. Die interkulturelle Kompetenz der Lehrpersonen wird durch angepasste Weiterbildungen an der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) unterstützt.
- Berufsbildung: Die Kooperation beim Berufswahlprozess wird gestärkt und die individuelle Unterstützung von Jugendlichen, die nach der obligatorischen Schule keine Anschlusslösung haben, wird ausgebaut.  
Ziel: Den Anteil von ausländischen Jugendlichen mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) zu erhöhen.

### **Pfeiler 3: Verständigung und gesellschaftliche Integration**

- Soziale Integration: Projekte von Gemeinden, Vereinen oder anderen Organisationen, die das Zusammenleben und den Austausch der Migrationsbevölkerung mit der einheimischen Bevölkerung fördern, werden ideell und finanziell unterstützt.
- Interkulturelle Verständigung: Sozialbetreuungspersonen, Schulen, Einrichtungen im Gesundheitswesen, regionale Arbeitsvermittlungszentren (RAV) und weitere öffentliche Dienstleister nutzen das Angebot von interkulturell gedolmetschten Gesprächen durch geschultes Personal (z.B. «Verdi»).

### **5.3 Rechte und Pflichten von Asylsuchenden (N) und vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen (VA)**

Gemäss Art. 6 in der Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern gilt der Grundsatz der Integration auch für vorläufig aufgenommene Personen.

#### **Art. 6 Verpflichtung zur Teilnahme an Integrationsmassnahmen**

1. Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen, die Sozialhilfe beziehen, können zur Teilnahme an Integrationsmassnahmen wie Ausbildungs- oder Beschäftigungsprogrammen verpflichtet werden.
2. Kommen sie dieser Verpflichtung ohne entschuldigen Grund nicht nach, können die Sozialhilfeleistungen nach kantonalem Recht oder nach Artikel 83 Absatz 1 Buchstabe d AsylG gekürzt werden.

3. Teilnahme an einem Ausbildungs- oder Beschäftigungsprogramm wird bei der Prüfung eines Gesuchs um Erteilung einer Aufenthaltsbewilligung nach Artikel 84 Absatz 5 AuG mitberücksichtigt.

### **Vorläufig aufgenommene Personen (F)**

Eine vorläufig aufgenommene Person (F) erfüllt die Flüchtlingseigenschaften nicht und erhält daher kein Asyl. Das heisst, dies ist gleichbedeutend wie ein negativer Asylentscheid, jedoch mit Aussetzung des Wegweisungsvollzugs.

Der Vollzug der Wegweisung erweist sich als

- unzulässig, wenn völkerrechtliche Verpflichtungen der Schweiz einer Rückreise in den Heimat- oder Herkunftsstaat entgegen stehen, z.B. Folterverbot
- unzumutbar, bei konkreter Gefährdung im Heimat- oder Herkunftsstaat, z.B. durch Krieg, allgemeine Gewalt oder keine medizinische Behandlung bei einer schwerer Krankheit
- unmöglich, wenn die Durchführung der Reise zum Zeitpunkt der Rückschaffung technisch nicht möglich ist, z.B. durch Weigerung der ausländischen Behörden dem oder der Weggewiesenen Einreisepapiere auszustellen

Vorläufig aufgenommene Personen erhalten die Bewilligung F, die jedes Jahr verlängert wird. Nach langjährigem Aufenthalt (ca. 90 % aller vorläufig aufgenommenen Personen) und aufgrund weiterer Kriterien kann die Umwandlung in eine Aufenthaltsbewilligung B beantragt werden.

Für Menschen mit dem ausländerrechtlichen Status F gilt Folgendes:

- Ein Kantonswechsel ist nur erlaubt, um Einheit der Familie herzustellen. Jedoch besteht freie Gemeindewahl im zugewiesenen Kanton
- Ein Familiennachzug ist frühestens nach 3 Jahren ab vorläufiger Aufnahme möglich und nur, wenn keine Sozialhilfe mehr bezogen wird und die Wohnung gross genug ist
- Eine Erwerbstätigkeit ist erlaubt, allerdings nicht in allen Branchen
- Die Integration wird gefördert, auch finanziell
- Der Kanton gewährt Sozialhilfe

### **Asylsuchende (N)**

Asylsuchende sind Personen, die in der Schweiz ein Asylgesuch gestellt haben und im Asylverfahren stehen. Asylsuchende erhalten einen Ausweis N, bis eine Entscheidung über das Gesuch gefällt wurde.

Für Personen mit dem ausländerrechtlichen Status N gilt Folgendes:

- Ein Gemeindefwechsel ist grundsätzlich nicht möglich
- Kein Familiennachzug möglich
- Arbeitsverbot für die ersten 3 Monate, anschliessend Bewilligung durch den Kanton unter engen Voraussetzungen und bei Vorliegen eines Arbeitsvertrages
- Integration wird nicht spezifisch gefördert, lediglich Integrationsvorbereitung oder Integrationsprojekte
- Der Kanton gewährt verminderte Sozialhilfe

Während des Asylverfahrens haben Asylsuchende grundsätzlich ein Anwesenheitsrecht in der Schweiz und leben in den ersten Wochen in einem Empfangszentrum des Bundes (EVZ). Wenn das Staatssekretariat für Migration mehr Zeit benötigt, um über das Asylgesuch zu entscheiden, werden Asylsuchende einem kantonalen Durchgangsheim zugeteilt. Nach sechs bis zwölf Monaten in einem Durchgangsheim werden die Asylsuchenden gemäss einem kantonalen Verteilschlüssel einer Gemeinde im gleichen Kanton zugewiesen.

Der Bund erlässt gesetzliche Vorgaben. Die Kantone und Gemeinden haben jedoch einen gewissen Spielraum bei der Umsetzung. Zurzeit ist bezüglich der Integrationsmassnahmen im Kanton Thurgau vieles im Aufbau und Umbruch.

### **Finanzierung der Sozialhilfe für Asylsuchende (N) und vorläufig aufgenommene Personen (F)**

Spesen und Integrationszulagen (Mehrfahrkarten für den öffentlichen Verkehr, Geld für das Mittagessen oder Integrationszulagen bei Erwerbstätigkeit) werden durch die Globalpauschale gedeckt. Die Globalpauschale lässt der Bund via kantonalem Sozialamt den Gemeinden für die Sozialhilfe zukommen. Hingegen die Integrationsmassnahmen (Deutschkurs oder Arbeitsintegrationsprogramme) werden mittels der Integrationspauschale finanziert. Für die Integrationspauschale müssen die Gemeinden bei der Fachstelle Integration des kantonalen Migrationsamtes einen Antrag stellen.

Während für die Asylsuchenden nur die Globalpauschale vorgesehen ist, haben die Gemeinden bei den vorläufig aufgenommenen Personen die Möglichkeit eine Integrationspauschale zu beantragen.

## **6. Methodisches Vorgehen**

---

Ein zentraler Aspekt zur Erhebung der Daten der Gemeinden für die Situationsanalyse waren die Interviews. Dazu wurden die politisch- sowie integrationsverantwortlichen Personen der Gemeinden entweder schriftlich oder telefonisch befragt. Der Kontakt mit den Asylsuchenden wurde über die Gemeinden oder über persönliche Kontakte hergestellt.

### **6.1 Interviewführungen**

Um eine Situationsanalyse der Gemeinden zu erheben wurden Leitfadeninterviews mit vier Gemeinden im Kanton Thurgau geführt. Die Kriterien zur Auswahl der Interviewpartner und Interviewpartnerinnen ergaben sich aus den Anliegen des Auftraggebers, die im Auftragsklärungsgespräch spezifiziert wurden.

Die Wahl der Örtlichkeit für die Durchführung der Interviews wurde den befragten Personen überlassen. Aufgrund von fehlenden Erfahrungen mit Interviewsituationen, seitens der Projektgruppe, wurden die Gespräche zu zweit geführt. Eine Person konzentrierte sich darauf, den Interviewleitfaden mit den Erzählungen abzugleichen, um allenfalls unterstützend das Wort zu ergreifen, während die andere Person das Gespräch führte.

### **6.2 Das Leitfadeninterview**

Um die Ergebnisse der Interviews möglichst entsprechend den Fragestellungen des Projektauftrages zu generieren, wurde die Methode des qualitativen Leitfadeninterviews gewählt. Bei einem qualitativen Interview ist das zentrale Element der Leitfaden, der eine Steuerungs- und Strukturierungsfunktion erfüllt. Als Leitfadeninterview werden alle Formen von Interviews bezeichnet, die einer Erhebung qualitativer Daten dienen und die anhand eines vorab formulierten Leitfadens durchgeführt werden. Die Strukturierung erfolgt bei dieser Form des Interviews durch einen vorab strukturierten Leitfaden. Der Leitfaden fungiert als roter Faden für die Erhebung der qualitativen, verbalen Daten. Er erfüllt zudem die Funktion der thematischen Rahmung und Fokussierung sowie der Auflistung aller relevanten Themenkomplexe, die im Interview angegeben werden müssen. Der Leitfaden ermöglicht eine bessere Vergleichbarkeit der Daten, welche durch die thematische Rahmung erzielt wird. Des Weiteren strukturiert der Leitfaden den gesamten Kommunikationsprozess (vgl. Misoch, 2015, S.65-66).

Im Interview wird zwischen vier verschiedene Phasen unterschieden. Die erste Phase ist die Informationsphase, in dieser Phase werden die Befragten über das Praxisprojekt und deren Zielsetzung, sowie über die vertrauliche Behandlung der Daten informiert. Zudem wird vorab eine Einverständniserklärung unterzeichnet, ohne die kein Interview durchgeführt werden

sollte. Die zweite Phase ist die Aufwärm- oder Einstiegsphase. Diese hat zum Ziel, den Befragten den Einstieg in die Interviewsituation und in das Thema zu erleichtern. Um dies zu erleichtern, wird eine möglichst offene und breite Frage gestellt. Als dritte Phase folgt die Hauptphase. Hier werden die eigentlich relevanten Themen im kommunikativen Austausch mit den Interviewten erörtert. Die Fragen können entweder aus den vorherigen Informationen aus dem Interview abgeleitet werden oder auch aus dem Vorwissen heraus entwickelt werden. Als letzte Phase folgt die Abschlussphase, in welcher das Interview beendet wird. In dieser Phase wird das gesamte Interview nochmals reflektiert. Es wird empfohlen die Befragten aufzufordern, bislang unerwähnte, jedoch für die Themenstellung relevante Informationen hinzuzufügen. Zudem hat die Abschlussphase die Funktion, die Befragten wieder aus der Situation hinauszuführen und das Ende des Interviews aufzuzeigen (vgl. Misoch, 2015, S.69).

### **6.3 Interview-Leitfaden für politisch- und integrationsverantwortliche Personen der Gemeinden im Kanton Thurgau**

Die Interviewfragen wurden nach den für die Situationsanalyse relevanten Bereichen gegliedert, die im folgenden Leitfaden ersichtlich werden. In den Gemeinden wurde es als sinnvoll angesehen, nach zwei Ebenen zu unterscheiden: Zuständiger Gemeinderat (Exekutive) und Gemeindeangestellten, die eine Aufgabe im Asylbereich abdecken.

Methode: Qualitative Interviews, Misoch, Sabina, 2015.

#### **1. Informationsphase**

- Danken für Interviewbereitschaft
- Information über Ziel des Interviews
- Einverständniserklärung kurz erklären und von Interviewpartner(n) unterschreiben lassen/Anonymität zusichern

#### **2. Aufwärm- und Einstiegsphase**

- Einstiegsfrage
- Funktionen: Gewöhnung an die Gesprächssituation
- Offener Einstieg in den Themenbereich

### **3. Hauptphase**

#### 1. Fragen zu den Personen

- Angaben zur befragten Person: Ausbildung, themenspezifische Qualifikation, Erfahrung, Stellenumfang und administrativ-organisatorische Einbettung

#### 2. Arbeitsbereiche

- Was sind Ihre Aufgaben, wie genau sind sie beschrieben und wie viel Spielraum gibt es?
- Welche Personen aus dem Asylbereich leben in Ihrer Gemeinde und für welche Personen sind Sie zuständig? Wie viele Personen, der unter das jeweilige Recht fallenden, gibt es?

#### 3. Dienstleistungen

##### Asylsuchende (N):

- Welche Rahmenbedingungen (z.B. Budget, Arbeitsvorgaben, Auflagen, Ressourcen) treffen Sie bezüglich Asylsuchende an?
- Wie werden die zugewiesenen Asylsuchenden betreut?
- Welche Angebote gibt es für Asylsuchende?
- Was für Pflichten gibt es für die Asylsuchende?

##### Vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA):

- Welche Integrationsmassnahmen sind für vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen vorgesehen?
- Wie individualisiert ist der Integrationsprozess bei vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen?

#### 4. Information und Austausch

- Wie erhält Ihre Gemeinde die wichtigen und nötigen Informationen?
- Sind Sie im Austausch mit anderen Gemeinden?
- Wenn Ja, mit welchen und inwiefern ist dieser Austausch hilfreich?
- Wenn Nein, hätten Sie Interesse an einem Austausch um dies zu fördern?

#### 5. Freiwilligen Arbeit

- Wie wichtig ist freiwilliges Engagement, bezüglich Integration, in Ihrer Gemeinde?
- Wie und in welchem Umfang werden Freiwillige einbezogen?

6. Entwicklungen

- Wie hat sich die Situation in den letzten 5 Jahren in Ihrer Gemeinde verändert?
- Worauf lassen sich allfällige Veränderungen begründen? (Bevölkerung/Gemeinde Ebene/Vorgaben Bund)

7. Aussergewöhnliche Vorkommnisse

- Beschreiben Sie einen besonders gelungenen Fall von Integration und einen misslungenen Fall von Integration in Ihrer Gemeinde. Wo kamen Sie oder die Gemeinde an Ihre Grenzen?

8. Anliegen/Wünsche/Haltung

- Was bedeutet für Sie Integration? Worauf sollte sie zielen und wie weit erleben Sie ein gemeinsames Verständnis über das zu Erreichende?
- Was möchten sie für die Gemeinde und für die Asylpersonen erreichen?
- Was für Stimmen nehmen Sie aus der Bevölkerung war?
- Was wünschen Sie sich in Ihrer Gemeinde bezüglich des Asylwesens?

4. **Ausklang- und Abschlussphase**

- Schlussfrage: Gibt es noch etwas zum Thema was noch nicht besprochen wurde?
- Danken

**6.4 Leitfaden - Interview Asylsuchende der Gemeinden im Kanton Thurgau**

1. **Informationsphase**

- Danken für Interviewbereitschaft
- Information über Ziel des Interviews
- Anonymität zusichern
- Fragen? Interviewte Person fragen, ob sie noch Fragen hat zum Interview

2. **Aufwärm- und Einstiegsphase**

- Einstiegsfrage

### **3. Hauptphase**

#### 1. Befinden des Interviewpartners

- Wie gefällt es Ihnen in der Gemeinde?

#### 2. Inanspruchnahme von Integrationsangeboten

- Was für Angebote kennen Sie?
- Wie regelmässig besuchen Sie diese Angebote?
- Wie werden Sie über die Angebote informiert?

#### 3. Sinn und Zweck der Angebote

- Schauen Sie die Angebote als sinnvoll und hilfreich an?
- Helfen Ihnen die Angebote für Ihre Integration?

#### 4. Eigene Anliegen

- Gibt es etwas, das Sie verbessern würden?
- Was fehlt in Ihren Augen im Bereich der Integration?

### **4. Ausklang- und Abschlussphase**

- Möglichkeit geben noch etwas zu erwähnen, was noch nicht zur Sprache gekommen ist: Gibt es noch etwas zum Thema was noch nicht besprochen wurde?
- Danken

## 6.5 Analyse

Die aufgenommenen Interviews wurden in Anlehnung an die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring (2000) ausgewertet. In einem ersten Schritt haben die Studierenden die Kategorien festgelegt, nach welchen die Projektgruppe das Analyseraster bündelte (vgl. S.43-44). Dabei haben wir uns an den Zielvorgaben des Projektauftrages orientiert. Folgende Kategorien sind dabei bei den Gemeinden entstanden:

- Fragen zu den Personen
- Arbeitsbereiche
- Asylsuchende (AS)
- Vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA):
- Information und Austausch
- Freiwilligen Arbeit
- Entwicklungen
- Aussergewöhnliche Vorkommnisse
- Anliegen/Wünsche/Haltung

Bei den Interviews mit den Asylsuchenden wurden folgende Kategorien als relevant angesehen:

- Befinden des Interviewpartner in der Gemeinde
- Inanspruchnahme von Integrationsangeboten
- Sinn und Zweck der Angebote
- Eigene Anliegen

Im zweiten Schritt wurden die Interviewstellen den einzelnen Kategorien zugeordnet und gleichzeitig paraphrasiert. Die erlangten Daten wurden dann nach den in Kapitel 5 beschriebenen drei Pfeilern des Integrationsprogrammes des Bundes 2014-2017 nach Angebot und Nachfrage verglichen.

## 7. Interview mit Gemeinden und Asylsuchenden

---

Im folgenden Kapitel werden die vier untersuchten Gemeinden vorgestellt und die in den Interviews erhobenen Daten im Sinne eines „Best Practice“ über Angebote zur Integration und Unterstützung von zugewiesenen Asylsuchenden und vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen dargestellt.

### 7.1 Gemeinde Arbon

Arbon ist eine politische Gemeinde und der Hauptort des gleichnamigen Bezirks des Kantons Thurgau. Arbon liegt am Bodensee und ist nach Frauenfeld und Kreuzlingen die drittgrösste Stadt des Kantons Thurgau. Zurzeit hat Arbon 14'254 Einwohner, davon haben ca. 30% eine ausländische Staatsbürgerschaft.

#### 7.1.1 Interview Gemeinde Arbon

##### Personen

###### Herr Hans Ulrich Züllig

- Stadtrat: Ressort Soziales und Gesellschaft
- Ausbildung: Betriebsökonom FH

###### Herr Lukas Feierabend

- Leiter Soziale Dienste
- Ausbildung: Sozial Arbeiter FH
- Stellenumfang: 20% für durch den Kanton zugewiesene Asylsuchende

##### Arbeitsbereiche

###### Herr Hans Ulrich Züllig

- Soziale Dienste
- Jugend-, Familien- und Alterspflege
- Soziale Institutionen
- Jugendfragen
- Altersfragen
- Integration / Gleichstellung
- Prävention / Gesundheitsförderung

Herr Lukas Feierabend

- Leiter Abteilung Soziales Stadt Arbon

**Dienstleistungen – Asylsuchende (AS)**

Zurzeit leben 4 Asylsuchende in Arbon, welche durch den Kanton zugewiesen wurden. Zusätzlich leben 35 Asylsuchende im Durchgangsheim in Arbon. Nächstes Jahr kommt ein zweites Durchgangsheim dazu, mit 35 Asylsuchenden. Die Betreuung der Asylsuchenden in den Durchgangsheimen liegt bei der Peregrina Stiftung und die Stadt Arbon ist nicht involviert.

Somit leben proportional gesehen sehr viele Asylsuchende auf dem Gebiet der Stadt Arbon. Die Stadt Arbon nimmt sich dieser Aufgabe gerne an, da sie bereits über einige Erfahrung und die nötigen Strukturen verfügt.

Rahmenbedingungen

Für die 4 Asylsuchenden, die der Stadt Arbon vom Kanton Thurgau zugewiesen wurden, sind intern ähnliche finanzielle Rahmenbedingungen festgelegt worden, wie für Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügler. Sie erhalten für die nötigsten Ausgaben Geld.

Betreuung der Asylsuchenden

Die Asylsuchenden sind in verschiedenen Wohnungen in der Stadt Arbon untergebracht. Betreut werden sie von einer Gemeindemitarbeiterin, welche zu diesem Zweck ein Arbeitspensum von 20 Prozent budgetiert hat.

Asylsuchende, die neu der Stadt zugewiesen werden, werden begrüsst und es findet ein Stadtrundgang statt, bei dem die wichtigsten Orte besucht werden. Es wird erläutert wie der Alltag zu bewältigen ist, so zum Beispiel wo man einkaufen, Geld einzahlen und abheben kann, etc.. Auch werden die Asylsuchenden regelmässig in ihren Wohnungen besucht.

Angebote für die Asylsuchenden

Die Stadt arbeitet stark mit dem HEKS zusammen, welches Deutschkurse anbietet.

Pflichten der Asylsuchenden

An bestimmte arbeitstechnische Vorgaben sind Zahlungen an Asylsuchende nicht gebunden, dies vor dem Hintergrund, dass Asylsuchende mit einem N-Ausweis jederzeit einen negativen Asylentscheid erhalten und somit ausgeschafft werden könnten.

## **Dienstleistungen – Vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA)**

Zurzeit leben in der Stadt Arbon 19 vorläufig aufgenommene Ausländer.

### Integrationsmassnahmen

Bei den vorläufig aufgenommenen Ausländern arbeitet die Stadt mit einem konsequenten Integrationsprogramm mit Deutschkursen und Arbeitsintegration. Neben dem Deutschkurs betreibt das HEKS auch eine Velowerkstatt, wo die Asylsuchenden arbeiten können. Ein zweiter wichtiger Partner ist das Restaurant Traube, welches ein Integrationsprogramm in der Gastronomie (Gastro-ABC) anbietet.

### Individualisierter Integrationsprozess

Die vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen sind angehalten, die Deutschkurse zu besuchen. Bei Nichteinhalten können im Extremfall auch Sanktionen verhängt werden. Dies nach dem Prinzip fördern, aber auch fordern.

## **Information und Austausch**

### Informationen

Die Stadt Arbon bezieht ihre Informationen zu allfälligen Veränderungen oder neuen Gesetzgebungen vom kantonalen Sozialamt Thurgau. Dieses versendet regelmässig Rundschreiben mit angepassten Vorgaben und Auflagen sowie mit wichtigen Tipps. Ebenfalls besteht ein Austausch mit dem kantonalen Migrationsamt. In einzelnen Fällen steht die Stadt Arbon in direktem Austausch mit dem Staatssekretariat für Migration (SEM).

### Austausch mit anderen Gemeinden

Die Stadt Arbon hat selbständig einen Erfahrungsaustausch mit den umliegenden Gemeinden initiiert. In regelmässigen Abständen treffen sie sich, tauschen sich aus und erörtern spezifische Themen. Dabei kann es um Entwicklungen im Asylbereich gehen oder es werden praxisbezogene Themen, wie zum Beispiel der Umgang mit den Asylsuchenden, aufgegriffen.

### Austausch in der Stadt

Stadtintern tauscht sich das Sozialamt mit den involvierten und betroffenen Parteien aus, zum Beispiel mit der Fachstelle Migration. Es gibt auch ein Asylforum, zu welchem Vertreter der Peregrina, der Schule, des Kinderhauses, der Polizei usw. eingeladen werden. Hier kommt es zu einem regen Informationsaustausch.

### **Freiwilligen Arbeit und Engagement**

Als positives Beispiel wird das Café International genannt. Hier wird in lockerer Atmosphäre der Austausch zwischen Einheimischen und Asylsuchenden gesucht. Es wird versucht auf diese Art den Asylsuchenden den Zugang zur deutschen Sprache zu vereinfachen. Dieses Projekt wurde zu ca. 95% von den Initianten selbst auf die Beine gestellt und die Stadt Arbon hat nur in kleinen Bereichen Hilfestellung geboten und die Organisation, zum Beispiel mit Ratschlägen, unterstützt. Im Allgemeinen sind solche Engagements sehr wünschenswert, uns doch muss zum Teil die Kurzlebigkeit solcher Projekte bemängelt werden, da von den Freiwilligen nicht selten der Aufwand unterschätzt wird und sie die nötigen Ressourcen nicht zur Verfügung haben, um ihre Projekte aufrecht zu erhalten. Der Stadt Arbon ist es hier nicht möglich Unterstützung zu bieten, da dies eine Budgetfrage ist.

Nichts desto trotz besteht seitens der Stadt Arbon Interesse an einem Informationsaustausch mit einer Fachstelle für Freiwilligen Arbeit zum Beispiel mit Agathu. Besonders interessant wäre eine Hilfeleistung oder Richtlinien, wie es möglich wäre, schnell und effizient Freiwilligen Arbeit zu fördern und aufzugleisen, da der Gemeinde schlicht die Kapazitäten fehlen dies selbständig zu erarbeiten.

### **Entwicklungen und Veränderungen**

Eine Veränderung ist in den Personengruppen festzustellen. Kamen vor 5 Jahren vermehrt junge Männer aus dem nordafrikanischen Raum in die Schweiz, sind es im Moment mehrheitlich Familien aus dem Nahen Osten.

Die Stimmung in der Bevölkerung der Stadt habe sich nicht merklich verändert, dies könnte auch an der Geschichte von Arbon liegen, da der Ausländeranteil schon immer sehr hoch war.

Auch die Arbeit mit den Asylsuchenden hat sich seitens des Sozialamtes nicht wesentlich verändert. Die Handhabung ist gleich geblieben.

### **Besondere Vorkommnisse**

#### Ein besonders gelungener Fall von Integration

Die Stadt Arbon bezeichnet die gesamte Situation als entspannt und die Stimmung in der Bevölkerung als gut. Dies zeige sich auch darin, dass der Entscheid zur Eröffnung eines zweiten Durchgangsheims, ohne Probleme durchgekommen sei und auch keine Gegenstimmen in der Bevölkerung laut wurden.

### **Anliegen/Wünsche/Haltung**

Schnellere und effizientere Dienstwege wären besonders wünschenswert. Der operative Bereich sollte möglichst unkompliziert gestaltet werden können und dies ohne weitere Zwischengremien und Organisationen.

Auch der allgemeine Asylprozess sollte schneller vonstattengehen, damit auch die Integrationsmassnahmen schneller eingesetzt werden können.

Wünschenswert wären auch weitere Leitfäden und Richtlinien, respektive Vorlagen von Fachstellen, wie die Arbeitsprozesse, zum Beispiel die Betreuung von Freiwilligenorganisationen, vereinfacht und effizient ausgeführt werden könnten.

## **7.1.2 Interview mit Asylsuchenden der Gemeinde Arbon**

### **Befinden in der Gemeinde**

Den Asylsuchenden gefällt es sehr gut in Arbon. Jeweils vier bis fünf Asylsuchende teilen sich in Arbon eine Wohnung. Kontakt zu Gemeindemitarbeitern haben die Asylsuchenden nicht oft, ausser wenn es um Geld geht. Während den ersten Monaten ist allerdings eine Gemeindemitarbeiterin für eine intensivere Anfangsbetreuung vorbeigekommen.

### **Inanspruchnahme von Integrationsangeboten**

Die Asylsuchenden haben die Möglichkeit zwei bis drei Mal pro Woche eine Deutschstunde zu besuchen. Darüber werden sie zwar frühzeitig von der Gemeinde informiert, jedoch konnten sie den Deutschkurs erst ein bis zwei Monate nach ihrer Ankunft in Anspruch nehmen. Die Asylsuchenden haben ausserdem die Wahl, ob sie den Kurs in St.Fiden oder in Romanshorn besuchen möchten und bekommen ein entsprechendes Abo dafür. Andere Angebote wie, zum Beispiel Arbeitsprogramme, gibt es in Arbon nicht oder die Asylsuchenden haben keine Kenntnisse davon.

### **Sinn und Zweck der Angebote**

Die Deutschschule finden die Asylsuchenden aus Arbon sehr gut und hilfreich. Auch wurde erwähnt, dass man in der Schule Kontakt zu Schweizern hätte, da sie dort mehrheitlich von jungen Studenten in Kleingruppen unterrichtet werden.

## **Eigene Anliegen**

Die Asylsuchenden der Gemeinde Arbon fänden es besser wenn sie mehr Deutsch in der Woche hätten. Auch der Wunsch nach Arbeit wurde geäußert.

### **7.1.3 Angebot in der Gemeinde Arbon und Nachfrage von Asylsuchenden**

Die interviewten Asylsuchenden besuchen zwei- bis dreimal in der Woche die Deutschkurse vom HEKS über welche sie von der Stadt Arbon informiert werden. Sie können sich entscheiden, ob sie lieber in den Deutschkurs nach Romanshorn oder nach St.Fiden gehen möchten. Die Asylsuchenden erhalten dementsprechend ein Streckenabonnement von der Stadt Arbon gestellt, damit sie zu den Kursen fahren können. Die Deutschkurse werden von den Asylsuchenden als sehr gut und hilfreich empfunden. Trotzdem wünschen sie sich mehr und einen intensiveren Deutschkurs. Ebenso wurde der Wunsch nach Arbeit geäußert. Weitere Beschäftigungsangebote sind den interviewten Asylsuchenden allerdings nicht bekannt.

### **7.1.4 Spezifische Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen in der Gemeinde Arbon**

#### Information und Beratung:

Die Stadt Arbon arbeitet stark nach dem Prinzip „fördern wie auch fordern“. Dementsprechend sind die Personen aus dem Asylbereich dazu angehalten, selbständig zu handeln und auf die Gemeinde zuzugehen.

#### Bildung und Arbeit:

Für Personen, welche vorläufig in der Schweiz aufgenommen wurden, besteht die Möglichkeit von Arbeitseinsätzen. Die Stadt arbeitet hier mit der HEKS und dem Restaurant Traube zusammen. Weitere Einzellösungen sind ebenfalls möglich. Die arbeitsintegrativen Einsätze werden, wenn möglich, nach persönlichen Präferenzen und Fähigkeiten der vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen verteilt.

#### Verständigung und gesellschaftliche Integration:

Aufgrund der historisch bedingten ethnischen Vielfalt sei das Zusammenleben für Personen aus dem Asylbereich und Einheimischen kein Problem. Dennoch fällt es den vorläufig aufgenommenen Ausländern, gerade am Anfang schwer, Kontakt zu Einheimischen zu knüpfen. Meistens geschieht dies nur im Deutschunterricht.

## **7.2 Gemeinde Sirnach**

Sirnach ist eine politische Gemeinde des Kantons Thurgau im Bezirk Münchwilen und liegt im Murgtal im Hinterthurgau. In Sirnach leben zurzeit 7'643 Einwohner, mit einem Ausländeranteil von ca. 23 %.

### **7.2.1 Interview Gemeinde Sirnach**

#### **Personen**

##### Frau Yvonne Koller

- Gemeinderätin
- Ausbildung: Bankkauffrau, Weiterbildungen Sozialversicherungen

##### Frau Yolanda Schuster

- Mitarbeitende Soziale Dienste
- Ausbildung: Lehre als Kauffrau, Studium der Kirchenmusik, keine spezifische Ausbildung im Sozialbereich, arbeitet seit 12 Jahren für den Sozialdienst in Sirnach

#### **Arbeitsbereiche**

##### Frau Yvonne Koller

- Öffentliche Sozialhilfe
- Alimentenbevorschussung
- Gesundheit
- Krankenversicherung
- Asyl- und Flüchtlingswesen
- Jugendpolitik
- Alterspolitik
- Familienpolitik

##### Frau Yolanda Schuster

- Betreuung Asylsuchende
- Deutschkurse
- KOI

## **Dienstleistungen – Asylsuchende (N)**

In der Gemeinde Sirnach leben zur Zeit 5 Asylsuchende.

### Rahmenbedingungen

Frau Schuster orientiert sich stark am Leitfaden des Kantons Thurgau. Das Budget ist durch die Pauschale vom Kanton vorgegeben. Jedoch bei einmaligen Auslagen, wie z.B. einer Zahnbehandlung, gibt es einen kleinen Spielraum, der genutzt werden kann. Diese Sonderauslagen bespricht Frau Schuster jeweils zuerst intern.

### Betreuung der Asylsuchenden

Ein Teil der Asylsuchenden der Gemeinde Sirnach ist in einem Mehrfamilienhaus in Buswil untergebracht. Dort lebt ein Ehepaar mit ihren drei Kindern und dem Bruder des Ehemanns in einer Wohnung. Im obersten Stock bewohnen drei Frauen eine Wohnung. Für den Rest der Asylsuchenden wurden individuelle Lösungen zur Unterbringung gefunden.

Die Asylsuchenden werden von Frau Schuster betreut, welche mit Ihnen regelmässig in Kontakt steht und sie auch daheim besucht. Frau Schuster pflegt ein gutes enges Verhältnis zu den Asylsuchenden. Es ist ihr wichtig, alle der Gemeinde zugewiesenen Personen persönlich zu kennen und diese regelmässig zu sehen.

### Angebote und Pflichten für Asylsuchende

Wenn möglich, können die Asylsuchenden der Gemeinde Sirnach im Zentrum Ranunkel in Aadorf beschäftigt werden. Im Zentrum Ranunkel wird primär Sozialhilfeempfängern Hilfeleistung zum Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt geboten. Es gibt verschiedene Arbeitsangebote, welche zum Teil auch von den Asylsuchenden genutzt werden können. Dies dient primär dazu, ihnen eine Tagesstruktur zu bieten. Zudem müssen sie einen Deutschkurs besuchen, wovon sie einen Teil selbst bezahlen müssen. Es gibt auch einige individuelle Angebote, wie zum Beispiel Holzhacken für eine Bäckerei.

Die Gemeinde plant ein eigenes Arbeitsintegrationsprogramm, wo die Asylsuchenden dem Werkhofleiter zugeteilt werden und ihn, zum Beispiel bei der Strassenreinigung, unterstützen sollen.

## **Dienstleistungen – Vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen (VA)**

Es gelten die gleichen Angebote und Pflichten wie bei den Asylsuchenden.

### **Information und Austausch**

#### Informationen

Die wichtigen Informationen erhalten die Gemeinden per Rundschreiben vom Sozialamt Thurgau. Der Kanton Thurgau stellt zudem den Leitfaden für Asylsuchende für eine gute Orientierung zur Verfügung.

#### Austausch mit anderen Gemeinden

Frau Schuster steht aufgrund ihrer zusätzlichen Tätigkeit beim Kompetenzzentrum Integration (KOI) in Austausch mit anderen Gemeinden, wünschte sich aber dennoch einen vermehrten Austausch mit anderen Gemeinden.

### **Freiwilligen Arbeit und Engagement**

Die Bereitschaft für Freiwilligenarbeit in der Gemeinde sei sehr wohl da, beschränkt sich aber mehrheitlich auf Einzelpersonen. Jedoch gestaltet sich die Umsetzung schwierig. Einerseits klappt der Kontaktaufbau zwischen den Freiwilligen und den Asylsuchenden nicht, was dazu führe, dass die Kommunikation schlussendlich wieder über Frau Schuster läuft und dafür fehlen ihr schlichtweg die zeitlichen und finanziellen Ressourcen.

Es gibt in Sirmach das Sprachcafé, welches von Frau Schuster mit Unterstützung von einzelnen freiwilligen Personen geleitet wird.

### **Entwicklungen und Veränderungen**

Die Zahl der Asylsuchenden hat sich in den letzten Jahren verdoppelt und somit hat auch der Aufwand für die Gemeinde zugenommen. Die Art der Betreuung hat sich hingegen nicht wesentlich verändert.

### **Besondere Vorkommnisse**

Besonders in Erinnerung geblieben ist die Eröffnung der neuen Asylunterkunft in Busswil. Als bekannt wurde, dass in dem Mehrfamilienhaus mehrere Asylsuchende untergebracht werden, regte sich starker Widerstand in der Gemeinde und vor allem im Dorf selber. Als Konsequenz lud Frau Schuster, zusammen mit den Asylsuchenden, zum „Tag der offenen Tür“ ein. Dieser wurde dann auch rege genutzt und konnte einen grossen Teil der Bedenken der Anwohner beseitigen.

### **Anliegen/Wünsche/Haltung**

Der Wunsch nach mehr Unterstützung durch den Bund ist da, vor allem im Bereich der vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen. Aber auch die politische Ebene sollte vorwärts machen und Entscheidungen treffen. Vor allem die Hilfe vor Ort sollte intensiviert werden.

#### **7.2.2 Interview mit Asylsuchenden der Gemeinde Sirnach**

Den interviewten Asylsuchenden gefällt es gut in Sirnach. Alle Asylsuchenden besuchen die angebotenen Deutschkurse. Sie gehen gerne in die Deutschkurse, doch sie würden gerne mehr Deutschkurse besuchen können.

Ein grosser Teil der Asylsuchenden leistet zudem Arbeitseinsätze im Zentrum Ranunkel. In einzelnen Fällen wurden auch Lösungen für andere Arbeitseinsätze gefunden. Alle Asylsuchenden werden jeweils über mögliche Arbeitseinsätze von Frau Schuster informiert.

Die Asylsuchenden empfinden das Angebot der Gemeinde Sirnach gut und hilfreich.

#### **7.2.3 Angebot in der Gemeinde Sirnach und Nachfrage von Asylsuchenden**

Durch den engen Kontakt mit der zuständigen Mitarbeiterin der Sozialen Dienste, Frau Schuster, wissen die Asylsuchenden von den Angeboten wie Deutschkurse oder Beschäftigungsprogramme. Die Gemeinde Sirnach bietet die gleichen Integrationsmassnahmen für Asylsuchende, wie auch vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen an.

#### **7.2.4 Spezifische Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen in der Gemeinde Sirnach**

##### Information und Beratung:

Wie die Asylsuchenden, stehen auch die vorläufig aufgenommenen Ausländer in engem Kontakt mit Frau Schuster. Es wird Wert auf einen guten und regelmässigen Kontakt gelegt. Frau Schuster ist Ansprechperson für sämtliche Personen aus dem Asylbereich und pflegt einen sehr offenen, intensiven und wertschätzenden Umgang mit ihnen.

### Bildung und Arbeit:

Alle der Gemeinde zugewiesenen Personen sind verpflichtet, die angebotenen Deutschkurse zu besuchen. Aus diesem Grund müssen vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen einen gewissen Betrag der Finanzierung dieser Kurse selber übernehmen. Dies fördert die Teilnahmebereitschaft und erhöht die Wertschätzung für die Kurse.

Nach Möglichkeit wird für die vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen eine arbeitsintegrative Massnahme ergriffen. Sirmach arbeitet meist mit dem Zentrum Ranunkel zusammen, wo vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen, zusammen mit Sozialhilfeempfängern, einer Tätigkeit nachgehen können.

### Verständigung und gesellschaftliche Integration:

Die gesellschaftliche Integration erweist sich in Sirmach als relativ schwierig. Einerseits gibt es kaum Angebote von Freiwilligen, wo Personen aus dem Asylbereich mit Einheimischen in Kontakt kommen können. Andererseits war bereits vor dem Bezug der Immobilie in Busswil eine gewisse Skepsis in der Bevölkerung zu spüren. Die Bewohner der Asylunterkunft stehen lediglich sporadisch mit ein paar wenigen Nachbarn in Kontakt.

## **7.3 Gemeinde Egnach**

Egnach ist eine politische Gemeinde im Bezirk Arbon des Kantons Thurgau. Sie liegt im Oberthurgau. Es leben ca. 4'562 Einwohner in Egnach, davon haben ca. 13% eine ausländische Staatsbürgerschaft.

### **7.3.1 Interview Gemeinde Egnach**

#### **Personen**

##### Frau Christina Holzer

- Gemeinderätin
- Ausbildung: Grundausbildung Ingenieurin Agronom
- Stellenumfang: ca. 10 – 30 % (ändert je nach Ressort und weiteren Aufgaben)

##### Herr Pius Schenker

- Leiter Soziale Dienste
- Ausbildung: Grundausbildung Bahnberufsdisponent, nachher 16 Jahre bei der Polizei und dann Wechsel auf die Gemeinde Egnach als Fachmann Gesetzlicher Sozialbereich mit berufsbegleitenden Weiterbildung beim Kanton
- Stellenumfang der sozialen Dienste Egnach: gesamt 140 % aufgeteilt auf 2 Personen

## **Arbeitsbereiche**

### Frau Christina Holzer

- Baukommission
- Energiekommission
- Familienkommission
- Flurkommission
- Fürsorgekommission
- Gemeinderat
- Kommission für Altersfragen
- Kommission für Integration

„Der Spielraum im Handeln ist relativ gross in der Sozialhilfe. Gute Projekte für die Integration, wie z.B. das Partnerschaftsprojekt, können realisiert werden.“

### Herr Pius Schenker

- Alimentenbevorschussung
- Alimenteninkasso
- Asylbewerberbetreuung
- Indexberechnungen Alimenten
- Öffentliche Sozialhilfe

„Gesetzlich sind viele Aufgaben vorgegeben. Es gibt aber einige Bereiche, wo wir, im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, einen grossen Spielraum haben.“

## **Dienstleistungen – Asylsuchende (N)**

Zurzeit leben 9 Asylsuchende in der Gemeinde Egnach. Die Gemeinde müsste nach dem kantonalen Verteilschlüssel noch mehr Asylsuchende aufnehmen.

### Rahmenbedingungen

Der Kanton Thurgau stellt den Gemeinden einen Leitfaden für die Orientierung zur Verfügung, was ein sehr wichtiges Arbeitsinstrument wahrgenommen wird. Der Leitfaden gibt viele Tipps und Empfehlungen für die Betreuung der Asylsuchenden. Bei weiteren Fragen kann jederzeit beim Kanton nachgefragt werden.

### Betreuung der Asylsuchenden

Die Asylsuchenden wohnen in einer älteren Liegenschaft in Zweier- und Einzelzimmern. Im alten Bauernhaus gibt es zwei Wohnungen mit je einer Küche, in welcher die Asylsuchenden selber kochen und essen. Es hat zusätzlich einen Gemeinschaftsraum.

Am Anfang, vor etwa einem Jahr, wurden die Asylsuchenden sehr intensiv von Herrn Schenker betreut, um sie bei allfälligen Schwierigkeiten zu unterstützen. Heute werden die Asylsuchenden mindestens einmal pro Woche von Herrn Schenker im Haus besucht.

Herr Schenker verwaltet das Geld aller Asylsuchenden, deshalb müssen sie Herrn Schenker regelmässig im Gemeindehaus aufsuchen.

Herr Schenker ist für alle Angelegenheiten der Asylsuchenden zuständig. Eine ganz nahe und persönliche Betreuung ist sehr schwer zu gewährleisten. Bei sehr jungen Asylsuchenden wird jedoch versucht, die Betreuung zu intensivieren.

### Angebote für die Asylsuchenden

Vor einem Jahr kamen alle 10 Asylsuchenden miteinander in die Gemeinde Egnach. Die Integrationskommission, welche vor vier Jahren gegründet wurde, stellten sich ein Patenschaftsprojekt mit einer 1:1-Betreuung, mit Einbezug der Bevölkerung, vor. Die Gemeinde initialisierte eine Gemeindeversammlung, um mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Sie schalteten im Lokal Anzeiger einen Aufruf, welcher auf eine grosse Resonanz stiess. Es kamen über 40 Personen an die Versammlung.

Die Versammlung nahm eine Eigendynamik an und man einigte sich auf die drei wichtigsten Standbeine für die Integration: Deutsch, Arbeit, Freizeitgestaltung. Daraus entwickelte sich ein Deutschkurs an 3 Abenden in der Woche im Dorf, welcher von drei freiwilligen Lehrpersonen und einer weiteren Person organisiert wurde. Dieser Deutschkurs besteht erfolgreich bis heute und wird auch in Zukunft weitergeführt.

Für die Freizeitgestaltung (z.B. Kochen, Spielabende, usw.) formierte sich eine Gruppe mit ca. 4 jungen Leuten bis zum Alter von 25 Jahren.

Weiter wurden Integrationsabende mit Vorträgen und Informationen über die Gepflogenheiten in der Schweiz ins Leben gerufen.

Auch die Vereine nehmen Asylsuchende als Mitglieder auf. Zurzeit spielen zwei Asylsuchende beim FC Egnach.

Der Werkhof gibt den Asylsuchenden die Möglichkeit kleinere Arbeiten, wie die Bachsäuberung, zu übernehmen. Es kommen immer mehr Arbeitseinsätze hinzu, wie das Beladen von Lastwagen, bei den lokalen Beerenproduzenten oder der Pflanzen AG.

Dieses Integrationsprojekt wurde auf Antrag hin, finanziell mit Fr. 2'000.-- vom Kanton unterstützt, was die Ausgaben (Sicherheitsschuhe, Arbeitskleidung, Lehrmittel usw.) mithilft zu finanzieren.

Es braucht viele Bemühungen seitens der Gemeinde, damit immer wieder Arbeitseinsätze und neue Arbeitgeber gefunden werden können und bestehende Arbeitgeber erhalten bleiben. Zudem braucht es Arbeitsbewilligungen. Generell kann gesagt werden, dass dies ein grosser administrativer Aufwand für die Gemeinde bedeutet. Durch die Patenschaften und der guten Vernetzung in der Gemeinde können die Asylsuchenden gut eingeschätzt werden und somit auch passend zu den Arbeitseinsätzen zugeteilt werden.

#### Pflichten der Asylsuchenden

Den Asylsuchenden werden an Integrationsabenden Werte und Normen unserer Gesellschaft vermittelt, wie z.B. Abfalltrennung, Verlässlichkeit oder auch Pünktlichkeit.

#### **Dienstleistungen – Vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA)**

Es leben 2 vorläufig aufgenommene Ausländer in der Gemeinde Egnach.

#### Integrationsmassnahmen

- DAZ (Deutsch als Zweitsprache) in Weinfelden für Schule und Praktikum
- HEKS – verschiedene Programme
- Gastro-ABC

Der Kanton hat das Brückenangebot für einen Intensiv-Deutschkurs ab diesem Jahr eingeschränkt resp. gestrichen. Leider sind andere Intensiv-Deutschkurse sehr teuer für die Gemeinde.

#### Individualisierter Integrationsprozess

Integrationsmassnahmen bei vorläufig aufgenommenen Ausländern werden sehr individuell gehandhabt.

#### **Informationen und Austausch**

##### Informationen

Der Kanton Thurgau stellt den Leitfaden für Asylsuchende für eine gute Orientierung zur Verfügung. Zudem bekommen die Gemeinden regelmässig Rundschreiben vom Kanton und es finden zweimal im Jahr Informationsveranstaltungen statt. Dies ist sehr wichtig und hilfreich für die Gemeinden und trotzdem haben die Gemeinden auch eine Holschuld beim Kanton Thurgau, wenn sie mehr Informationen benötigen.

### Austausch mit anderen Gemeinden

Die Gemeinde Egnach hat seit zwei Jahren eine ERFA-Gruppe (Erfahrungstausch) mit Arbon und Horn. An den Sitzungen sind immer die zuständigen Gemeinderäte und die Leitungen der Sozialen Dienste anwesend. Es ist sehr interessant, dass die anderen Gemeinden die gleichen oder ähnlichen Erfahrungen machen.

Ein KOI (Kompetenzzentrum für Integration für alle Ausländer) wäre für den Bezirk Arbon sehr wünschenswert, da Arbon als einziger Bezirk bisher kein Kompetenzzentrum hat. Das KOI ist eine Anlaufstelle, die regional vernetzt wäre, die Abklärungsarbeit sehr erleichtern würde und für die Gemeinden weitere Möglichkeiten eröffnen könnte.

### **Freiwilligen Arbeit und Engagement**

Die Freiwilligen Arbeit im Bereich Integration ist sehr wichtig. Es gibt nach wie vor Anfragen aus der Bevölkerung für ein freiwilliges Engagement. Dazu ist zu erwähnen, dass die Schwierigkeiten darin bestehen, dass dieses Engagement aus der Bevölkerung nie einschlüpft. Gerade bei Jugendlichen, die sich engagieren, müssen immer wieder Nachfolger rekrutiert werden.

### **Entwicklungen und Veränderungen**

Der Druck zur Integration war früher noch nicht so stark spürbar. Durch Vorfälle, welche durch die Medien transportiert werden, wird die Asyl-Thematik immer sensibler.

Es ist wichtig, dass Asylsuchende in unserer Gesellschaft integriert werden, und dies für die Bevölkerung positiv sichtbar wird. Dies verbessert die Einstellung der Bevölkerung gegenüber den Asylsuchenden.

### **Besondere Vorkommnisse**

Gelungene, aber auch misslungene Fälle von Integration sind immer personenbezogen.

#### Ein besonders gelungener Fall von Integration

S. kam vor 3 Jahren sehr motiviert in die Schweiz und wollte sehr schnell in den Arbeitsprozess. Heute ist er in der Gemeinde fest angestellt und zusätzlich in der Integrationskommission aktiv. Leider hat er vor kurzem einen ablehnenden Asylentscheid bekommen. Es wurde Einsprache erhoben.

#### Ein misslungener Fall von Integration

Falsche Vorstellungen von der Schweiz, Suchtkrankheiten oder Traumata können eine Integration verzögern oder sogar verhindern.

Ein Asylsuchender in der Gemeinde ist Alkoholiker, zudem hat er mehrere Ausgrenzungen in diversen Kantonen und er war wegen Überschreitungen auch schon im Gefängnis. Aus dem Gefängnis kam er nur, weil die Gemeinde eine Arbeitsstelle für ihn fand. Die Integration ist bei dieser Person sehr schwierig.

### **Anliegen/Wünsche/Haltung**

Integration braucht ein gegenseitiges Verstehen, aber auch ein Anpassen an unsere Werte und Normen. Menschen, die Hilfe benötigen, sollen auch Hilfe bekommen. Im Gegenzug dürfen wir für unsere Hilfe etwas von ihnen erwarten.

Erwartungen und Hilfe können nur angepasst werden, wenn man sich gegenseitig versteht. Es braucht Verständnis und Toleranz auf beiden Seiten.

Bei den Gemeindeversammlungen sind die Stimmen der Bevölkerung gegenüber den Asylsuchenden sehr positiv und es gibt nur sehr wenige negative Stimmen, welche höchstens als niederschwellige Bemerkungen spürbar werden.

Generell ist das Engagement von der Bevölkerung überwältigend.

Frau Holzer: „Es wäre schön, wenn die Bevölkerung die Asylsuchenden als Bereicherung für die Gemeinde sehen könnten und nicht als Bedrohung oder Gefahr.

Für die Asylsuchenden wünsche ich mir, dass sie eine neue Heimat finden können, wo sie sich sicher und frei fühlen können.“

Herr Schenker: „Für die Asylsuchenden wäre es schön, wenn sie unsere Hilfe für eine Integration annehmen können.

Für die Gemeinde wünschen wir uns, dass nebst den Kosten auch ein Gegenwert vorhanden ist und die Asylsuchenden uns einmal etwas zurückgeben könnten.“

Die Gemeinde Egnach wünscht sich, dass:

- das Engagement so weiter geht
- wir für abspringende Leute immer wieder Ersatz finden
- es die Arbeit auf einem machbaren Level bleibt und dass nicht plötzlich 30-40 Asylsuchende betreut werden müssen
- wir weiter so lässige Asylsuchende haben dürfen
- Asylprozesse zukünftig schneller abgewickelt werden. Dies würde die Motivation von den Asylsuchenden erhöhen.
- Asylsuchende möglichst oft beschäftigt werden können
- Asylsuchende möglichst schnell und gut Deutsch lernen und eine Arbeit finden können

### **7.3.2 Interview Asylsuchende der Gemeinde Egnach**

#### **Befinden in der Gemeinde**

Allen vier befragten Asylsuchenden gefällt es sehr gut in der Gemeinde Egnach. Sie schätzen das Wohnen im alten Bauernhaus mit zwei Küchen und einem Aufenthaltsraum in Einer- und Doppelzimmern.

Sehr geschätzt wird auch, dass sie immer wieder Arbeitseinsätze haben und nicht einfach untätig herumsitzen müssen.

Der Deutschunterricht in der Gemeinde erwähnen alle Asylsuchenden als sehr gut und hilfreich.

#### **Inanspruchnahme von Integrationsangeboten**

Die Informationen über Angebote bekommen die Asylsuchenden jeweils „vom Chef“ (Herr Schenker).

Schule: Die Asylsuchenden können drei Mal in der Woche für eine Stunde im Dorf in den Deutschunterricht. Zudem können sie ein bis zwei Mal in der Woche nach Romanshorn bei Betula in den Deutschunterricht.

Arbeitseinsätze: Die Asylsuchenden werden so oft wie möglich für verschiedene Arbeitseinsätze (z.B. Holzarbeiten im Wald, Gärtnerei, Beerenfarm, Lastwagen beladen, Brockenhaus, Werkhof, usw.) angefragt, welche auf einer Wandtafel im Wohnhaus angezeigt werden. Diese Arbeitseinsätze sind zeitlich beschränkt und es hat nur eine gewisse Anzahl an Plätzen zum Arbeiten.

Vereine/Freizeit: Die Asylsuchenden haben die Möglichkeit in den Dorfvereinen aktiv zu sein. So spielen aktuell zwei Asylsuchende örtlichen Fussballverein. Einige Asylsuchende spielen miteinander Fussball, gehen im Schwimmbad schwimmen oder einfach spazieren.

#### **Sinn und Zweck der Angebote**

Die Angebote werden als sehr hilfreich angesehen.

#### **Eigene Anliegen**

Alle befragten Asylsuchenden hätten gerne noch mehr Deutschunterricht, damit sie einfacher mit Einheimischen ins Gespräch kommen können. Auch besteht generell der Wunsch nach konstanten Arbeitseinsätzen.

### **7.3.3 Angebot in der Gemeinde Egnach und Nachfrage von Asylsuchenden**

Die interviewten Asylsuchenden kennen die Angebote in der Gemeinde Egnach. Sie sind über die Deutschkurse vor Ort informiert und dass in Romanshorn ein weiterer Deutschunterricht besucht werden kann. Die Gemeinde fördert diesen Deutschunterricht und unterstützt die Asylsuchenden, zum Beispiel mit Bahnbillets, etc.

Über mögliche Arbeitseinsätze werden die Asylsuchenden über die Publikation auf einer Tafel informiert und auf dem Laufenden gehalten.

Die Vereine im Dorf nehmen Asylsuchende gerne als Mitglieder auf. Bei Interesse wird erwartet, dass sich die Asylsuchenden selber bei Herrn Schenker melden für eine Mitgliedschaft.

Sowohl für Arbeitseinsätze wie auch für den Deutschkurs ist die Nachfrage, seitens der Asylsuchenden, sehr gross und sie würden sich generell noch mehr Möglichkeiten wünschen.

Die Gemeinde engagiert sich sehr, um weitere Arbeitsmöglichkeiten für die Asylsuchenden und freiwillige Personen in der Bevölkerung zu finden. Dies um das Angebot weiter auszubauen oder mindestens den Standard von heute beibehalten zu können.

### **7.3.4 Spezifische Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen in der Gemeinde Egnach**

#### Information und Beratung:

Im Bezirk Arbon gibt es noch kein KOI. Deshalb übernimmt die Gemeinde Egnach, im Rahmen des Möglichen, die niederschwellige Beratung, wie z.B. die Alltagsbewältigung, den Spracherwerb wie auch die berufliche und soziale Integration.

Durch die Gemeinde wurden Integrationsabende mit Vorträgen und Informationen über die Gepflogenheiten in der Schweiz ins Leben gerufen. Dabei geht es auch darum, sich gegenseitig besser kennen und verstehen zu lernen.

#### Bildung und Arbeit:

Die Massnahmen sind sehr personenabhängig. Bei Eignung und Einsatz können spezielle Deutschkurse, beispielsweise DAZ (Deutsch als Zweitsprache) in Weinfelden, besucht werden, oder sogar eine Lehre begonnen werden. Dabei können die vorangegangenen Arbeitseinsätze eine grosse Hilfe sein.

### Verständigung und gesellschaftliche Integration:

Mit Einbezug der einheimischen Bevölkerung wurde ein Projekt initiiert mit den drei Standbeinen: Deutsch, Arbeit, Freizeitgestaltung. Durch die selbstorganisierten Deutschkurse im Dorf, den Arbeitseinsätzen sowie der Möglichkeit in Dorfvereinen aktiv mitzumachen, wurde die soziale Integration in der Gemeinde Egnach gefördert. Dieses Projekt wurde durch den Kanton ideell und finanziell unterstützt.

Durch dieses Projekt wird die Integration von vorläufig aufgenommen Personen in der Gemeinde Egnach sehr früh, durch die intensiven Deutschkurse und Arbeitseinsätze, gefördert.

## **7.4 Gemeinde Eschenz**

Eschenz ist eine politische Gemeinde im Bezirk Frauenfeld des Kantons Thurgau. Sie liegt am Südufer des Rheinsees, vor dem Ausfluss des Rheins aus dem Bodensee. Es leben 1'725 Einwohner in Eschenz, davon haben ca. 17% eine ausländische Staatsbürgerschaft.

### **7.4.1 Interview Gemeinde Eschenz**

#### **Personen**

##### Frau Heidi Springmann

- Gemeinderätin

##### Frau Cornelia Menayo

- Mitarbeitende Soziale Dienste Steckborn
- Ausbildung: Sozialpädagogin FH und div. Weiterbildungen
- Stellenumfang: 55% davon sind 15% für den Asylbereich eingeteilt

#### **Arbeitsbereiche**

##### Frau Heidi Springmann

- Ressort Soziales, dazu gehört auch der Bereich Asyl/Migration

##### Frau Cornelia Menayo

- Betreuung der Asylsuchenden
- Familienbegleitung
- Job-Coaching

Gesetzlich sind viele Aufgaben vorgegeben. Im Allgemeinen ist der Spielraum jedoch relativ gross, da die Stelle im Herbst 2015 geschaffen wurde und so noch keine alten Strukturen bestehen. Diese müssen zuerst geschaffen werden. Eschenz hat ein Abkommen mit den Gemeinden Steckborn und Wagenhausen getroffen. Frau Menayo betreut sämtliche alle Asylsuchenden, die diesen drei Gemeinden zugewiesen wurden.

### **Dienstleistungen – Asylsuchende (N)**

Zurzeit leben keine Asylsuchende in der Gemeinde Eschenz. Aufgrund des Abkommens mit Steckborn und Wagenhausen betreut Frau Menayo 10 Asylsuchende aus den beiden anderen Gemeinden Steckborn und Wagenhausen.

### Rahmenbedingungen

Betreffend Finanzen, Arbeitsvorgaben und Auflagen halten sich die drei Gemeinden an die kantonalen Richtlinien oder an die Richtlinien der Sozialhilfe.

### Betreuung der Asylsuchenden

Zu Beginn sehr eng, das heisst, die Asylsuchenden holen wöchentlich ihr Geld persönlich auf dem Sozialamt (Sozialhilfe) ab. Dies dient vor allem dem Austausch und dem Informationsfluss. Zusätzlich ist Frau Menayo an drei Tagen in die Woche telefonisch erreichbar und besucht die Asylsuchenden bei Bedarf daheim oder begleitet sie zu Ämtern, beim Einkaufen, usw..

Findet sich die asylsuchende Person schnell zurecht, wird der Kontakt mit der Sozialhilfe loser, einige besitzen ein Postkonto mit Bezugskarte, damit sie unabhängiger sind.

### Angebote für die Asylsuchenden

Ungeachtet vom Aufenthaltsstatus haben alle Asylsuchenden nicht nur die Möglichkeit, sondern es wird von ihnen erwartet, dass sie die angebotenen Deutschkurse besuchen. Diese werden entweder durch freiwillige Helfer gratis angeboten oder es handelt sich um kostenpflichtige öffentliche Kurse der Integrationsfachstelle. Auch wenn Deutschkurse für Asylsuchende viel weniger subventioniert werden, als solche für Flüchtlinge, besuchen in Eschenz, Steckborn und Wagenhausen alle Personen Kurse. In der Regel erhält eine Person dreimal wöchentlich Deutschlektionen à 1.5 – 2 Std., also etwa 6 Std. pro Woche.

Je nach Eignung wird den Asylsuchenden auch ermöglicht zusätzlich kostenpflichtige Integrationsschulen der Umgebung zu besuchen, zum Beispiel das Angebot DAZ des Kantons.

Das Arbeitsintegrationsprogramm war anfänglich nur für Sozialhilfeklienten gedacht. Nun ist es auch für Asylsuchende geöffnet. Sie arbeiten gegen eine Integrationszulage bei Mittagstischen von Schulen, im Hausdienst von Schulen und im Bauamt mit.

In einzelnen Fällen konnten die Asylsuchenden auch bereits Arbeitseinsätze leisten. Zum Beispiel auf einem Bauernhof als Erntehelfer und im Gastrobereich von Hotels oder Jugendherbergen. Dies ist natürlich nur mit vorliegender Bewilligung des Migrationsamtes möglich. Diese Arbeitseinsätze wurden über das Jobcoaching vermittelt. Alle Asylsuchenden, welche über genügend Deutschkenntnisse verfügen, werden dem Jobcoaching zugeteilt.

Zudem findet wöchentlich das Café International statt. Dies ist ein Café nur für fremdsprachige Frauen, wo ausschliesslich Deutsch gesprochen wird. Betrieben wird es von der Chrischona Freikirche. Die asylsuchenden Frauen werden zusätzlich von freiwilligen Helfern in die Gymnastik, Turnen, Strickkurse, etc. betreut. Die Männer bevorzugen es, das Sportangebot, wie zum Beispiel Volleyball, zu besuchen.

Einmal im Monat werden Begegnungsabende in den Kirchen organisiert.

#### Pflichten der Asylsuchenden

Die drei Gemeinden erwarten, dass die Asylsuchenden die Deutschkurse besuchen.

Zudem wünschen sie sich eine Teilnahme an den Integrationsangeboten, es besteht aber keine Pflicht für die Asylsuchenden.

#### **Dienstleistungen – Vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen (VA)**

Es leben 8 vorläufig aufgenommene Ausländer in der Gemeinde Eschenz.

#### Integrationsmassnahmen

Vorläufig aufgenommene Ausländer und Ausländerinnen erhalten in den drei Gemeinden Eschenz, Steckborn und Wagenhausen die gleichen Integrationsmassnahmen wie die Asylsuchenden. Dies hängt auch damit zusammen, dass die Personen oft als Asylsuchende den Gemeinden zugewiesen werden und nach einiger Zeit den Status VA bekommen.

#### **Informationen und Austausch**

##### Informationen

Die wichtigen Informationen erhalten die drei Gemeinden vom Kanton und den zuständigen Ämtern oder von der Fachstelle für Migration.

### Austausch mit anderen Gemeinden

Aufgrund des Abkommens stehen die Gemeinden Eschenz, Steckborn und Wagenhausen in regem Kontakt. Des Weiteren gibt es einen losen Kontakt mit anderen Gemeinden an den jährlichen Netzwerktreffen oder Kirchenvertretern, Agathu usw..

### **Freiwilligen Arbeit und Engagement**

Laut Frau Menayo ist freiwilliges Engagement sehr wichtig und ohne dieses wären die Integrationsmassnahmen kaum zufriedenstellend durchzuführen. Frau Menayo ist auch Ansprechperson für alle freiwilligen Helfer und sie ist für die Koordination dieses Angebots zuständig. Die freiwilligen Helfer engagieren sich in verschiedenen Bereichen wie Freizeitgestaltung, Alltagscoaching und Deutschkursen.

### **Entwicklungen und Veränderungen**

Die einzige Veränderung war die Schaffung der Stelle von Frau Menayo. Die Anzahl der Asylsuchenden hat sich in Eschenz in den letzten Jahren nicht verändert und es sind auch immer noch dieselben Personen, welche in der Gemeinde wohnen.

### **Besondere Vorkommnisse**

Gelungene, aber auch misslungene Fälle von Integration sind immer personenbezogen.

Ein besonders gelungener Fall von Integration

Die allgemeine Situation wird als gelungen angesehen. Die Asylsuchenden sowie die vorläufig aufgenommen Ausländer möchten sich aktiv integrieren und zeigen sich sehr engagiert.

Ein misslungener Fall von Integration

Früher wurden die Asylsuchenden von der Sozialhilfe betreut. Es fehlte an den nötigen Ressourcen und dadurch ging der Integrationsprozess eher schleppend voran.

### **Anliegen/Wünsche/Haltung**

Integration wird als ein täglicher Prozess von Annäherung, Kommunikation und Auseinandersetzung wahrgenommen. Es ist ein Anerkennen von kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Die Personen sollen nicht ihre kulturelle Identität aufgeben müssen, aber dennoch die hiesigen Gepflogenheiten kennen. Den Erwerb der Landessprache ist essentiell für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Im Allgemeinen werden keine negativen Stimmen aus der Bevölkerung wahrgenommen. Dennoch wird es diese auch geben. Dies zeigt sich vermutlich daran, dass die freiwilligen Helfer meist aus Kirchenkreisen stammen.

Eschenz wünscht sich keine Veränderungen, da die Situation in der Gemeinde gut ist und die Asylsuchenden soweit gut integriert sind.

#### **7.4.2 Interview Asylsuchende der Gemeinde Eschenz**

##### **Befinden in der Gemeinde**

Den Asylsuchenden gefällt es sehr gut in Steckborn. Das interviewte Ehepaar teilt sich die Wohnung mit einem weiteren Ehepaar. Diese kannten sie bereits vom Durchgangsheim. Sie verstehen sich sehr gut mit ihren Mitbewohnern, was wiederum zu einem angenehmen Zusammenleben beiträgt.

Auch haben die Asylsuchenden in Steckborn vermehrt Kontakt zur einheimischen Bevölkerung und können so ihr Deutsch praktizieren.

##### **Inanspruchnahme von Integrationsangeboten**

Die Asylsuchenden haben zwei Mal in der Woche die Möglichkeit, für jeweils zwei Stunden, einen Deutschkurs zu besuchen. Dieser wird von der Gemeinde organisiert. Eine weitere wöchentliche Deutschstunde wird von der Kirchgemeinde angeboten. Über den Deutschunterricht wurden sie von Anfang an von der Gemeinde informiert. Allerdings konnten sie erst ca. zwei bis drei Monate nach ihrer Ankunft in der Gemeinde mit den Kursen beginnen.

Für die Asylsuchenden in der Gemeinde Steckborn gibt es verschiedene Arbeiten, zum Beispiel im Wald, in der Schule, auf der Strasse, usw.. Die Anzahl der Arbeitsstunden hängt von der Art der Arbeit ab.

##### **Sinn und Zweck der Angebote**

Deutsch empfinden sie als sehr wichtig für die Integration, die Asylsuchenden sind in der Schule jedoch eher unter Ihresgleichen und haben wenig Kontakt zu Schweizern. Aus diesem Grund sind Arbeitseinsätze hilfreicher für sie, da sie bei dieser Gelegenheit Deutsch mit Einheimischen praktizieren und gleichzeitig einer Arbeit nachgehen können.

### **7.4.3 Angebot in der Gemeinde Eschenz und Nachfrage von Asylsuchenden**

Die interviewten Asylsuchenden aus Steckborn kennen das Angebot der Gemeinde. Sie besuchen die angebotenen Deutschkurse, welche von der Gemeinde praktisch als Pflicht für Asylsuchende angesehen werden. Wenn möglich werden die Asylsuchenden über das Jobcoaching der Gemeinde Steckborn für Arbeitseinsätze vermittelt. Diese variieren in der Tätigkeit sowie in der Anzahl Stunden, welche dieser Einsatz dauert.

### **7.4.4 Spezifische Integrationsförderung von vorläufig aufgenommenen Ausländern in der Gemeinde Eschenz**

#### Information und Beratung:

Die drei Gemeinden Eschenz, Steckborn und Wagenhausen sehen eine möglichst frühe Förderung als Schlüssel zu einer guten Integration an. Aus diesem Grund unterscheiden sie bei der Integration auch nicht zwischen Asylsuchenden und vorläufig aufgenommenen Ausländern und Ausländerinnen. Sie setzen bereits früh auf Integration, da erfahrungsgemäss die Asylsuchenden auch nach der Statusänderung auf VA mehrheitlich in den Gemeinden wohnen bleiben. Somit können bereits früh die nötigen Strukturen aufgebaut werden.

#### Bildung und Arbeit:

Über das Jobcoaching werden die vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen in den verschiedensten Bereichen vermittelt.

#### Verständigung und gesellschaftliche Integration:

Das Zusammenleben in den Gemeinden funktioniert fast ausschliesslich unproblematisch. Durch die frühe Förderung aller Personen aus dem Asylbereich, wird oft eine Verbesserung der psychischen Verfassung festgestellt. Zudem versuchen die vorläufig aufgenommenen Ausländer und Ausländerinnen sich stark aktiv zu integrieren.

## 8. Fazit

---

Wie bei der thematischen Einführung deutlich wurde, sind die Herausforderungen, Spannungsfelder und auch die gesellschaftliche Relevanz des Gesamtthemas gross. Der Präsenz in Medien und Politik und auch an den „Stammtischen“ liegt eine deutliche Divergenz in der Frage zu Grunde, wie Integration geschehen soll und wer überhaupt integriert werden soll.

Der anfängliche Auftrag war relativ breit gefasst, was eine Eingrenzung auf bestimmte Personengruppen und Gemeinden nötig machte. So wurden beispielsweise Personen, welche sich freiwillig an der Integration beteiligen, nicht berücksichtigt.

Die rechtlichen Grundlagen, welche von Bund und Kantonen geschaffen wurden, sind, wie es in der föderalistischen Schweiz üblich ist, sehr breit auslegbar. Schlussendlich ist jeder Gemeinde die Umsetzung der Integrationsgrundsätze weitgehend selber überlassen. Dies ist zuweilen schwer an die Gesellschaft zu vermitteln und sehr abhängig von den am Integrationsprozess beteiligten Personen und Gemeindestrukturen.

Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Gemeinden und Personen gestaltete sich allgemein sehr angenehm. Wir begegneten grundsätzlich interessierten und dem Thema wohlwollend gegenüberstehenden Personen. Auffallend war, dass je grösser die Gemeinde, desto formeller die Strukturen waren, die wir antrafen. Dies scheint, im Hinblick auf die grössere Anzahl Asylsuchender, durchaus Sinn zu machen.

Es wurden in den Gemeinden Egnach, Arbon und Sirmach mündliche Befragungen, mit den jeweils zuständigen Gemeinderäten und den bei der Gemeinde für die Asylsuchenden verantwortlichen Person durchgeführt. In der Gemeinde Eschenz wurden, aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen, diese Befragungen auf schriftlichem Weg realisiert. Dazu kann gesagt werden, dass in einem Gespräch die Fragen grundsätzlich präziser und umfassender beantwortet werden können, da die Möglichkeit einer direkten Nachfrage besteht. Aufgrund der Brisanz und der gewünschten Tiefe des Themas ist auf jeden Fall eine mündliche Befragung einer schriftlichen vorzuziehen. Zu erwähnen ist, dass die Gespräche mit den Gemeindeverantwortlichen jeweils zusammen geführt wurden. Dies kann einen Einfluss auf die getätigten Antworten haben.

Mit den Asylsuchenden wurde in allen Fällen eine mündliche Befragung ausgeführt. Diese gestalteten sich zuweilen schwierig. Aufgrund fehlender sprachlicher Kompetenzen der Fragenden oder auch der antwortenden Person war eine detaillierte Erhebung diffizil. Bei

einigen Gesprächen mit Asylsuchenden war zudem die von der Gemeinde zuständige Person ebenfalls dabei, was eine offene Antwort grundsätzlich beeinflussen kann.

Den Interviewleitfaden zu erstellen, um nicht zu tief zu gehen und trotzdem die relevanten Informationen zu erhalten, war eine grosse Herausforderung. Der rote Faden wurde erstellt und während des Interviews wieder umgestellt, je nach Gesprächsverlauf. Eine knifflige Aufgabe bestand zudem, einen Leitfaden zu konzipieren, welcher die Diversität der Gemeinden umfasst.

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass es bei den untersuchten Gemeinden Unterschiede in den Integrationsangeboten gibt. Was positiv herausgestrichen werden kann, ist in den mittelgrossen Gemeinden der persönliche und direkte Kontakt von den jeweiligen Gemeindemitarbeitenden und das Einbinden von Freiwilligen in die Integrationsarbeit. Hier sticht vor allem die Gemeinde Egnach hervor, welche es offensichtlich geschafft hat, durch Partizipation die Bevölkerung einzubinden, dies trotz grosser anfänglicher Skepsis den Asylsuchenden gegenüber. Die untersuchten Gemeinden versuchen über Programme und niederschwellige Arbeitsstellen eine Integration in den Arbeitsmarkt und Tagesstrukturen für die Betroffenen zu schaffen. Auch hier können die mittleren Gemeinden Egnach und Sirnach punkten, indem sie relativ flächendeckend Angebote versuchen zu schaffen.

Alle Gemeinden wünschen sich eine Vereinfachung des Asylapparates und einen schnelleren Asylprozess. Dies im Hinblick auf noch gezieltere und frühere Integration der Personen, die im Land bleiben dürfen.

Freiwilliges Engagement der Bevölkerung wird im Grundsatz hoch geschätzt und das grosse Potential wird wahrgenommen. Freiwilligenarbeit und gesellschaftliches Engagement ist in der Integration definitiv förderlich. Jedoch fehlen meist die zeitlichen oder finanziellen Ressourcen auf Gemeindeebene, um dies zu koordinieren, zu fördern und zu unterstützen. Freiwillige werden auch als inkonstante Grösse beschrieben. Die Fluktuation der Freiwilligen und daraufhin die Suche nach Ersatz, um das bestehende Freiwilligenangebot fortzuführen, ist hier besonders zu nennen.

Der Informationsfluss zwischen den Gemeinden besteht in unterschiedlichem Ausmass. Hier werden die Kompetenzzentren Integration (KOI), die in allen Bezirken des Kantons Thurgau bestehen, ausser im Bezirk Arbon, als förderliches Instrument zur Vernetzung empfunden. Allerdings steht da auch der Wunsch im Raum nach mehr Austausch unter den Gemeinden. Die Grundsatzinformationen und Empfehlungen des Kantons, diese werden über das Kantonale Sozialamt in Form von regelmässigen Rundschreiben verbreitet, wird als Hauptinformationsquelle genannt.

Die Asylsuchenden selber beschreiben das bestehende Angebot als hilfreich. Der Wille, sich in die Gesellschaft zu integrieren und wirtschaftlich unabhängig leben zu können, ist bei den Befragten spürbar. So wird breit der Wunsch nach mehr Deutschunterricht geäußert. Zum Teil wird eine konstantere Beschäftigung oder eben auch eine konkrete Arbeit als Ziel genannt. Die Informationen über bestehende Angebote erhalten die Asylsuchenden in erster Linie von der Ansprechperson bei der Gemeinde.

Das existierende Angebot wird demnach von den Betroffenen genutzt. Es besteht beidseitig, also von Seiten der Behörden und von Seiten der Asylsuchenden der Drang nach schnellstmöglicher Integration. Beidseits sind die Ressourcen begrenzt. Die Asylsuchenden haben mit kulturellen Unterschieden, teils mangelhafter Bildung im Herkunftsland, traumatischen Erlebnissen und vielem mehr grosse Hürden zu überwinden. Die Behörden haben die Vorgaben und Empfehlungen der nächsthöheren Instanz umzusetzen und auf die Stimmungen in der Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Dann soll auch auf die (individuellen) Bedürfnisse der Betroffenen eingegangen werden. Dies scheint eine wahrlich grosse Aufgabe zu sein, die vorhandenen Ressourcen bestmöglich zu nutzen. Dabei muss immer auch darauf hingewiesen werden, dass eine Integration nur bei gegenseitiger Motivation und Offenheit zu gelingen kann. Das heisst, alle Beteiligten sind in der Pflicht eine Integration erfolgsversprechend anzugehen. Hier sind insbesondere die Asylsuchenden selber, die Behörden von Gemeinde- bis Bundesebene und auch die Zivilbevölkerung im Allgemeinen angesprochen.

## 9. Ausblick

---

Hier sollen Chancen und Bereiche thematisiert werden, welche die Projektgruppe als weiter verfolgbar einstuft.

Was sicher gesagt werden kann ist, dass freiwillige Arbeit in der Integration besonders wertvoll ist, jedoch dieses Potential nicht genügend ausgeschöpft scheint. Ohne freiwilliges Engagement ist eine erfolgreiche Integration schwer vorstellbar. Es besteht ein allgemeines Interesse der Gemeinden an freiwilliger Mitwirkung. Dies mit der Einschränkung, dass der Aufwand für die Behörden möglichst gering ist. So wird beispielsweise eine Schnittstelle zwischen einer engagierten Bevölkerungsschicht und den Asylsuchenden unsererseits als gangbarer Weg in diese Richtung angesehen. Eine Bündelung der Freiwilligenarbeit hätte viele Vorteile. So würden die bestehenden Ressourcen effektiver genutzt, es gäbe eine Anlaufstelle für Interessierte, es könnte Wissen generiert und weitergegeben werden, es können Hilfestellungen bei auftretenden Problemen gegeben werden, etc.

Wie diese Stelle aussehen könnte, ob das eine professionelle oder eine durch Freiwillige geführte sein soll, wird hier nicht weiter ausgeführt und wäre in einem weiteren Abklärungsprozess zu eruieren.

Weiter kann gesagt werden, dass die frühe Partizipation der Bevölkerung an der Integrationsarbeit als zentrales Element zur Akzeptanz von Asylsuchenden auftaucht. Die Empfehlung lautet daher, wo möglich ein Bottom-up Prinzip zu erwirken. Das heisst, die Bevölkerung soll so früh als möglich in die Entscheidungsfindung eingebunden werden. Je breiter ein Projekt getragen wird, desto grösser ist die Chance eines erfolgreichen Gelingens.

Interessant wäre auch zu untersuchen, wie die jeweilige individuelle Motivation und Sichtweise der zu integrierenden asylsuchenden Personen ist. Wie, warum und ob überhaupt diese sich in der Schweiz integrieren wollen und können. Eine Untersuchung der Passung von Motivation und Ressourcen wäre ein spannendes Projekt und hier wäre weiterer Abklärungsbedarf vorhanden.

## 10. Dank

---

Die Projektgruppe bedankt sich herzlich bei allen Beteiligten. Die Zusammenarbeit mit den nachfolgend erwähnten Personen war sehr angenehm und produktiv. Ihre tatkräftige Unterstützung hat massgeblich zum Gelingen des Projekts PP288\_AgathuTG\_16 beigetragen. Die Namen der Asylsuchenden werden hier aufgrund des Datenschutzes und des Wunsches der Beteiligten nach Anonymität nicht aufgeführt.

**Gemeinde Arbon:**

Herr Hans Ulrich Züllig, Stadtrat  
Herr Lukas Feierabend, Leiter Soziale Dienste  
Asylsuchende der Gemeinde Arbon

**Gemeinde Sirnach:**

Frau Yvonne Koller, Gemeinderätin  
Frau Yolanda Schuster, Mitarbeitende Soziale Dienste  
Asylsuchende der Gemeinde Sirnach

**Gemeinde Egnach:**

Frau Christina Holzer, Gemeinderätin  
Herr Pius Schenker, Leiter Soziale Dienst  
Asylsuchende der Gemeinde Egnach

**Gemeinde Eschenz:**

Frau Heidi Springmann, Gemeinderätin  
Frau Cornelia Menayo, Mitarbeitende Soziale Dienste  
Asylsuchende der Gemeinde Steckborn

**Agathu:**

Herr Karl Kohli  
Frau Susanne Ammann

**Fachhochschule St. Gallen:**

Herr Professor Ruedi von Fischer, Fachliche Begleitung

## Literaturverzeichnis

---

Mayring, Philipp. (2000). *Qualitative Inhaltsanalyse-Grundlagen und Techniken*. (7. Auflage). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Misoch, Sabina. (2015). *Qualitative Interviews*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH.

## Quellenverzeichnis

---

AvenirSocial. (2007). Leitbild AvenirSocial. Gefunden am 29.07.2016 unter <http://www.avenirsocial.ch/de/p42009945.html>

Ausländergesetz (AuG) vom 16. Dezember 2005 (Stand am 20. Juli 2015)(SR 142.20)  
Migrationsamt Thurgau (MIA TG). (2016). Fachstelle Integration: Kantonales Integrationsprogramm (KIP), Frauenfeld: Migrationsamt

Christlich Demokratische Volkspartei [CVP]. (2010). *Leitlinien Migrationspolitik CVP Schweiz. Missbrauch bekämpfen, Potentiale fördern, Migrationspolitik weiterentwickeln*. Gefunden am 4. September 2016 unter [www.cvp.ch/download-center?subject\\_area=6&download\\_category=6](http://www.cvp.ch/download-center?subject_area=6&download_category=6)

Freisinnige Demokratische Partei [FDP]. (o.J.). *Einwanderungspolitik: Hart aber Fair*. Gefunden am 4. September 2016 unter [http://www.fdp.ch/images/stories/Dokumente/Factsheets/20150724\\_FAC\\_Migration\\_d.pdf](http://www.fdp.ch/images/stories/Dokumente/Factsheets/20150724_FAC_Migration_d.pdf)

Portal Thurgau. (2016). *Schlussresultat der Grossratswahl Kanton Thurgau*. Gefunden am 10. September 2016 unter: <https://wahlen.tg.ch/archiv/2016/1042016.html/699>

Schweizerische Volkspartei [SVP]. (2015). *SVP – Die Partei für die Schweiz. Parteiprogramm 2015-2019*. Gefunden am 4. September 2016 unter [www.svp.ch/de/assets/File/Parteiprogramm\\_2015-d.pdf](http://www.svp.ch/de/assets/File/Parteiprogramm_2015-d.pdf)

Sekretariat der Staatspolitischen Kommissionen[SPK-N]. (2016). *Absturzgefahr für die Vorlage für eine bessere Integration von Ausländerinnen und Ausländer*. Gefunden am 4.September2016 unter <https://www.parlament.ch/press-releases/Pages/mm-spk-n-2016-09-02.aspx>

Sozialdemokratische Partei [SP]. (o.J.). *Dossier Migration und Integration*. Gefunden am 4.September 2016 unter <http://www.sp-ps.ch/de/themen/migration-und-integration>

Staatssekretariat für Migration (SEM).(2016). *Einreise und Aufenthalt: Integration*. Bern: Staatssekretariat für Migration.

Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern (VIntA) vom 24. Oktober 2007 (Stand 1. Januar 2014) (SR 142.205)

## **Abbildungsverzeichnis**

---

Abbildung 1: Die neue Struktur der kantonalen Integrationsprogramme (KIP) ab 2014  
(Quelle: Migrationsamt, 2016)

## Redlichkeitserklärung

---

Wir erklären hiermit, dass wir die vorliegende Arbeit ohne fremde Hilfe und ohne Benützung anderer als der angebotenen Hilfsmittel verfasst haben.

Karin Bänziger

---

Laura Cutolo

---

Claudio Keller

---

David Maag

---

Mira Weder

---

St. Gallen, 27. September 2016